

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for various periods (Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig) and delivery methods (Für Arab., Mit täglicher Postverfendung).

Arader Zeitung.

Redaktion im Wtarter'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditions- u. Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 122.

Sonntag den 26. Mai 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Die Adressdebatte im Unterhause.

S. C. Pest, 24. Mai. Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde der vorgestern von Tiffa Kálmán eingebrachte Antrag wegen Bildung eines Justizkomitês einstimmig angenommen.

Bezeredy Kázló das Wort, der im Eingange seiner Rede den Zeitpunkt jener jüngst verfloffenen Epoche schildert, wo der Ungar vom Scheintode erwachend, sich nach der Zusammenberufung des Landtages sehnte, da er, aus der langen Lethargie gerissen, nichts von seiner alten Konstitution gefunden.

Kamentlich belieben unsere Gegner uns immer daran zu erinnern, daß deutsches Blut Ungarn vom Türkenjoch befreite; doch vergißt man bei diesem Vorwurfe, daß dieses im Türkenkrieg geflossene deutsche Blut, gewiß ebenso, wo nicht mehr, im deutschen Innereise als in dem Ungarns vergossen wurde.

Jókai Mór schickt erst einige Worte der Hochachtung und Liebe voraus, die ihm der weltgepriesene Deák eingestößt und erklärt sich auch mit dessen Ideen vollkommen einverstanden, allein die Form kann er, so er auf die Stimme seines Gewissens hört, nicht billigen.

jede Klasse und Konfession die Gleichberechtigung genieße, sonst dürfen und können wir bei ihnen nicht die Tugenden eines ungarischen Bürgers beanspruchen. Auf die Folgen übergehend, welche die Adresse nach sich ziehen könnte, erwähnt der Redner den Wiener Reichsrath, daß er nur dann die Ungarn berufen möge, wenn er neugierig ist das „nessuno“ auch in ungarischer Uebersetzung kennen zu lernen.

Királyi Pál beginnt damit, daß sich jedem unwillkürlich die Frage aufwerfe, warum es uns seit so vielen Jahren erst heute in den Sinn kommt, eine Adresse an Se. Majestät zu richten. Er beleuchtet die von machiavellistischen Coups blühende österreichische Politik des „Fischens im Trüben“ und schildert mit lebhaften Farben die Bemühungen, mit welchen man jede Nationalität in Oesterreich unterdrücken wollte.

Bánó József, der dem Beschluß in weitläufiger Art das Wort redet. Es ist, sagt er, der alte Satz: „vox populi, vox dei“ doch kein leerer Wahn. Denn während Einzelne erwidert und geschwächt untergehen, wird eine Nation ihre gerechte Sache stets durchsetzen. Er sieht auf die Geschichte der letzten 6 Monate zurück, wo Geseßlichkeit mit Absolutismus, Würde mit Erniedrigung in Konflikt gerathen, und glaubt, man müsse verzeihen, wäre es nicht bekannt, daß der göttige Himmel aus diesem Gewirre auch unserem Lande eine neue schöne Welt zaubern werde.

Lóth Vilmos hält es für seine heilige Pflicht, seine Meinung dahin zu äußern, daß er in allen Punkten mit Deák's Antrag übereinstimme, legt aber auf die Aufrechthaltung aller Nationalitäten ein besonderes Gewicht und hebt vorzüglich die Vaterlandsliebe der Slaven in Ungarn hervor. (Stürmisches Elfen.)

Podmanitzky Frigyes greift bis auf die Mo-

hacker Schlacht zurück, nach welcher der Ungar seine Unabhängigkeit zum ersten Male auf das Spiel gesetzt. — Sich der Idee Deák's, doch der Form nach Tiffa Kálmán anschließend, übergeht Redner auf das Verhältniß der Ungarn zu seinen Feinden. Man erniedrigte, man beschimpfte uns — spricht er weiter — aber die uns für Barbaren gehalten, kamen uns bald freundlicher entgegen. Neu-Oesterreich begann zu schwanken; aber wir vergaßen die Vergangenheit nicht, wir blieben der Zeiten unserer passiven Resistenz eingedenk, als wir jetzt wieder die Fahne des Fortschrittes aufstreckten, die bösen Erdichtungen, die man uns in die Schuhe geschoben, und die unerschütterlichen Gründe, die die Dauer unseres Landes garantiren, übergeht er auf die Gleichberechtigung aller Konfessionen und sagt: Wir müssen an die Israeliten die Schuld unserer Väter abtragen, nicht weil sie reich und intelligent sind, sondern weil sie Menschen sind wie wir, die die Freiheit verdienen wie wir! (Beifall.)

Digby Titus, er spricht für die Heiligkeit und Unverletzbarkeit der 1848er Geseze, die dem Könige geben, was des Königs, und dem Volke, was dem Volke gebührt. Redner ist für „Adresse“.

Waterländisches.

* Arad, 25. Mai. Die Andeutungen, welche uns heute von Wien aus über die eigentlichen Motive der Reise des Herrn Baron Bay nach Pest gemacht werden, stimmen mit unseren gestern geäußerten Vermuthungen vollkommen überein. „Der ungarische Hofkanzler — heißt es — will sich vor Allem genaue Informationen über die Stimmung des Landtages bezüglich der Steuerfrage verschaffen und eventuell den Landtag dazu bewegen, in irgend einer Form die Forthebung der bisherigen Steuern provisorisch zu bewilligen.“

In Bezug auf die obgedachte Verordnung sagt der Wiener Korrespondent des „Szigény“: Der Kanzler hat die fragliche Verordnung in der That nicht unterschrieben, und ohne Zweifel weil man wußte, daß er sie ohnehin nicht unterschreiben werde, unterließ es das Staatsministerium die betreffende Maßregel der ungar. Hofkanzlei mitzutheilen.

Den letzten Abschnitt von Pónyay's Rede, schreibt „P. N.“, hat die Wiener Börse in überraschender Weise illustriert. Diese Illustration war für Jedermann vollkommen verständlich, nur für diejenigen nicht, die sie nicht verstehen wollen, wenn sie auch die Schwankungen des Geldmarkts mit ungetheilter Aufmerksamkeit zu verfolgen pflegen. — Als Deák's Rede bekannt wurde, ward sie von der Börse mit einer beträchtlichen Haufe begrüßt. Warum? Die Börsenmänner kümmern sich weder viel um den Reichsrath, noch um die ungarische Verfassung, sie fürchten nur den Abfall, und daher aus der Erklärung des großen Patriarchen, daß die Freunde, daß wir den Abfall nicht wünschen.

zu 8 Jahren erkennen, daß die ... in einer ... Schwestern

68.40 80.— 783.— 178.50 139.75 140.— 6.66

Table with columns 'Geld' and 'Waare' listing various items and their prices.

140-140.50

origen Schluß ... In Bank ... Schluß:

176, Nord-

Valuten er- und die Um- anlehen, 5pct. ffer zu lassen, unge Bahnen

Herrn Julius ... Komitat ... erzeugt ... aus einem ... 1000 Kubel ... auf 100 Stück ... er Hand ver- eben wird. ... Herrn Sig- (456-2,3)

für das f. f. bis Ende No- eine Lizitation

Zentner, wo-

des f. f. re- den gewöhn-

ommando.

Neu abände.

Der heutigen Nummer liegt eine literarische Anzeige als Beilage bei.

bereit sind, Alles zu thun, was sich mit unserem Rechtsgefühl verträgt, nur um den Abfall zu verhindern. Auf die Nachricht, daß Deák's Rede in Ungarn ungeheure Wirkung gemacht, und daß die Majorität für seinen Antrag beinahe gesichert sei, hielt die Haufe an. Aber plötzlich trat eine Bauffe ein? Woher diese Aenderung? Hat sich vielleicht die Stimmung des Pesther Landtags geändert? Keineswegs! Sie hat sich vielmehr befestigt, nachdem im Wesentlichen jeder Redner Deák's Motion unterstützte, und auch in der Form unsere anerkanntesten Autoritäten sich ihm angeschlossen. Die Ursache der Aenderung ist nicht in Pest, sondern in Wien zu suchen. Die Aenderung trat ein, als die Wiener Blätter, darunter auch solche, welche für Organe der Regierung gehalten werden, mit aller Entschiedenheit behaupteten, die Forderungen des ungarischen Landtags seien unannehmbar, und daß keine andere Wahl übrig bleibt, als den Landtag aufzulösen cum ceteris appertinentiis! Seitdem verschwanden in den zentralistischen Blättern die Argumentation, daß auch die „materiellen Interessen“ die Nachgiebigkeit Ungarns dringend nöthig machen, und daß das „Kapital“ von den Doktrinen unserer ausgezeichneten Juristen nichts wissen wolle. — Aber solche Erscheinungen kann man nicht todt schweigen, und wenn die zentralistischen Blätter es mit Fleiß nicht sehen wollen, so sieht sie das Ausland, und dieses Ausland, welches unmittelbar nach Deák's Rede an der Wiener Börse als Käufer austrat, wurde jetzt wieder zurückhaltend, und offiziöse Berliner Korrespondenten warnen Norddeutschland direkt, sich — nachdem es sich des größten Theils seiner österreichischen Papiere glücklich entledigt, — die Last aufs Neue aufzuladen, und dem vorübergehend heiteren Wetter zu trauen, das keine Dauer verspricht. — Man kann die Ansichten der Geldkreise nicht drastischer ausdrücken, als dies ein auf dem Parkett ergrauter Börslaner that, welcher sagte: „Wenn es von mir abhinge, so würde ich einen einzigen Mann nach Pest schicken, dem ich eine unbeschränkte Vollmacht zum Ausgleich gäbe, — dieser Mann wäre Herr v. Plener, der österr. Finanzminister! Dieser würde in Allem nachgeben, was zum Ausgleich nöthig ist; aber ohne Zweifel würde er Konzeptionen zurückbringen, welche der desperaten Finanzlage Oesterreichs ein Ende machen würden!“ Das ist vielleicht eine sehr prosaische, aber jedenfalls richtige Auffassung, und würde weit mehr nützen, als die Zwangsmassregeln, welche neulich bei der Steuereintreibung angewendet wurden und mit Befestigung jedes Rechts-Gesichtspunktes eben so unzugänglich wie ungerichtlich sind, weil sie Schuldige wie Unschuldige treffen, solche, die keine Steuer zahlen können, wie diejenigen, die nicht zahlen wollen. Außerdem ist mit der Steuereintreibung der Finanzen der Monarchie keineswegs geholfen. Es werden großartige Operationen nöthig sein, und wie werden diese ohne Einwilligung der ungarischen Nation durchgeführt werden können? Alles das weiß das Ausland, weiß man in Wien, wenn man auch über Lónyay's Rath die Achsel zuckt. Möge er sich darüber trösten. Die „Osterr. Ztg.“ sagte einmal: „Auch wir haben eine pragmatische Sanktion, den Börsenfours!“ Gut! Mögen sie also den Börsenfours der letzten zwei Wochen berücksichtigen, und wenn sie schon nicht im Sinne unserer pragmatischen Sanktion handeln wollen, so sollen sie es doch im Sinne der ihrigen thun! Das Resultat wird daselbe sein!

Der „Fortschritt“, welcher jetzt seine Inspirationen aus dem Staatsministerium zu schöpfen scheint, bringt uns in aller Gemüthsruhe ein vollständiges Programm der für den Fall der Annahme des Deák'schen Adressentwurfes in Ungarn zu gewärtigenden „konstitutionellen“ Maßregeln. Vor Allem, meint er, werde sich die Hofkanzlei weder einflussreich noch kompetent genug fühlen, um die nothwendigen Maßnahmen durchzuführen, und sich aus der unhaltbaren Stellung zurückziehen.

Die Hofkanzlei ist aber weit entfernt mit diesem Schritt irgend eine Demonstration machen zu wollen, sondern ihre Funktion muß sich von selbst für die Zeit stillen, als die militärische Gewalt unter der Macht der Umstände mit der Auflösung des Landtages und der Komitatsversammlungen, der Aufrechterhaltung der Ruhe, der Eintreibung der Steuern und der Anbahnung einer neuer Ordnung betraut ist.

Die Ausschreibung der direkten Wahlen wird wahrscheinlich erfolgen und zwar um dem Wortlaut der Februarverfassung zu genügen, wobei man sich jedoch keiner Hoffnung auf einen Erfolg überlassen dürfte, da die Wogen der Leidenschaften noch zu hoch gehen. Mit dem Landtag werden voraussichtlich auch die Komitatsversammlungen fallen, da in denselben am meisten jene Elemente vorhanden sind, welche den Brand erzeugten und nährten. Aber man wird nicht daran denken, das altgewohnte Municipal-System des Landes abzuändern.

Ebenso wenig wird es der Regierung in den Sinn kommen, in Justiz und Verwaltung andere als rein nationale Organe einzuführen. Nur der heiße Boden soll gekühlt, nur die aufrauschende See der Leidenschaft soll gebnet werden. Der großen Masse der

Bevölkerung soll gezeigt werden, daß auch die Krone ihre Rechte habe, daß sie ihre Pflicht nicht vergessen und daß sie ihre Macht an die Schreier und Terroristen nicht abgetreten habe.

Und um den Erfolg dieser unausweichlichen Kundgebung zu sichern, wird in Wien das konstitutionelle System mit größter Sorgfalt gepflegt werden, so daß es den ungarischen Völkern jederzeit unbenommen bleiben wird, aus der jedenfalls drückenden Atmosphäre militärischer Ueberwachung in die freie Luft des Verfassungsebens einzutreten.

Zur Situation.

B. Pest, 23. Mai. Die Adressdebatte im Unterhause nimmt ungehindert ihren Fortgang und dürfte allem Anschein nach auch wohl noch eine hübsche Zeit in Anspruch nehmen, da man den neuesten Bestimmungen zu Folge die ganze Reihe der vorgemerkten Redner will sprechen lassen. Daß mit dieser Verzögerung einer allgemeinen Entscheidung ein höherer politischer Zweck verbunden ist, dies versteht sich bei dem bisher von unserem Unterhause an den Tag gelegten parlamentarischen Takt ganz von selbst und wenn wir die hier heute umlaufenden Gerüchte zu Rathe ziehen, so soll den Bestrebungen Ungarns wegen Anerkennung seiner gesetzlichen Rechte und Freiheiten heute wieder ein größerer Schimmer von Hoffnungen glänzen, als dies bisher der Fall war. Es ist wahrlich weit gekommen, daß schon ein Hoffnungs-Schimmer eine freudige Aufregung hervorruft und die herrscht hier heute wirklich in den betreffenden Kreisen. Wie lange dieser Zustand bei uns andauern wird, dies ist schwer zu bestimmen, so viel steht aber fest, daß in den Wiener Regierungskreisen einmal wieder große Verlegenheit ausgebrochen ist, daß man den Staatswagen nicht von der Stelle bringen kann. Ministerkrise! so lautet das eine große Wort das zu uns gedrungen, Ministerkrise der ernstesten Art. Weiter wissen wir hier bis zur Stunde noch nichts, dies genügt aber schon, um reges Leben hervorzurufen; der beste Beweis von den Sympathien, welche das Ministerium Schmerling bei uns besitzt. Aufrichtig gesagt, wir geben auf derartige Dinge, an die man uns im Laufe der Begebenheiten so vielfach schon gewöhnt hat, eigentlich gar nichts und wenn wir auch die vom Moment geborenen Illusionen nicht stören wollen, so glauben wir doch, es wäre sehr wohlgethan, sich nicht zu sehr einer trügerischen Hoffnung hinzugeben, die gar leicht ein Hauch zerstören könnte. Noch haben wir nichts Positives in Händen; noch sind unsere gesetzlichen Rechte und konstitutionellen Freiheiten nicht einmal im Prinzip anerkannt; noch ist nicht das geringste aller der Uebel abgeschafft, deren Beseitigung von vorn herein zu einer conditio sine qua non gemacht wurde; solange wir nicht in dieser Beziehung etwas Sachliches in Händen haben; solange man uns nicht von Wien aus die unumstößlichen Beweise gegeben, daß man die staatsrechtlich begründeten Forderungen Ungarns anerkannt und deren ferneren Bestand garantiert hat, so lange dürfte es mehr als gerathen sein, wenn Ungarn ungehindert auf seinem jetzigen Standpunkte bleibt und sich durch nichts bewegen läßt, den bisher mit so gutem Erfolg angewendeten passiven Widerstand aufzugeben. Es ist dies in so großer Ausdehnung angewendet, eine der furchtbarsten Waffen, gegen welche Kanonen und Bajonnette nichts auszurichten in Stande sind.

In der militärisch-politischen Welt herrscht jetzt scheinbare Ruhe; wir sagten absichtlich „scheinbar“ weil es mehr als wahrscheinlich ist, daß sich hinter dieser Ruhe ein fürchterlicher Sturm verbirgt, ein Sturm in welchem auch die Verwicklungen, welche eben in den vereinigten Staaten von Nordamerika zum Vorschein kommen, ein Rolle spielen. Ein englischer Sturmvogel will von französischen Umtrieben in den Sklavenstaaten der Union wissen. Nicht als ob etwa der Kaiser Napoleon überhaupt Lust hätte, sich in irgend einer Weise an dem Streite zu betheiligen, sondern es wäre das Anschließen des Feuers nur deshalb geschehen, um eine amerikanische Einmischung in die bevorstehende europäische Bewegung, an welcher man gedacht hatte, vor der Hand wenigstens unmöglich zu machen. Gleichzeitig ist dies aber wieder ein neuer Schachzug gegen England, als was man auch die mit französischer Bewilligung geschehenen Besetzung St. Domingo's durch Spanien ansehen muß. Kurz, wohin wir immer blicken mögen, überall begegnen wir der verdeckten Thätigkeit des französischen Monarchen; daß damit ein großartiger geheimer Zweck verfolgt wird, der kein anderer sein kann, als die endliche Erlangung der natürlichen Grenzen, der geraden Grenzlinien von Nizza bis Antwerpen, darüber waltet in uns kein Zweifel mehr ob. Von der gänzlichen Umgestaltung der europäischen Landkarte wollen wir gar nicht reden; dies ist eine Idee, die nur durch das maßlose Verfehlen der Verhältnisse Seitens der übrigen Monarchien ermöglicht werden könnte.

Aus Siebenbürgen.

Das Organ der siebenbürgischen Rumänen, die „Gaz. Transilv.“ bringt über die Stellung der Rumänen zum Reichsrath einen beachtenswerthen Artikel, der wohl darauf schließen läßt, daß die Regierung auch von Seite der Rumänen in der Frage der Reichsrathsbesetzung auf fast unübersteigliche Hindernisse stoßen wird. Der Artikel wirft vor Allem die Frage auf, in welcher Eigenschaft und unter welcher Benennung die Abgeordneten der Rumänen im Wiener Reichsrathe erscheinen sollen. Sie könnten dies aber weder als Vertreter einer autonomen Nation, da sie als solche bis jetzt noch durch keinen feierlichen öffentlichen Akt anerkannt sind, noch als Vertreter der Bevölkerung Siebenbürgens, da die wieder ins Leben gerufene Eintheilung dieses Landes nur sächsische, magyarische und szeklerische Erde kenne. Ein Nationalkongress aber, nach dem die Rumänen seit 1860 ununterbrochen verlangen, würde ihnen schwerlich gestattet werden. Es wäre übrigens auch zwecklos, direkt gewählte Abgeordnete in den Wiener Reichsrath zu schicken, denn allein könnten sie das Siebenbürgen als ein autonomes Land doch nicht vertreten und ebenso wenig könnten sie, von einer fremden Majorität überstimmt, dort für das Wohl ihrer Nation etwas ausgerichten. Die Rumänen dürfen aber auch die Union nicht proklamiren, noch ihre Abgeordneten nach Pest in den ungarischen Landtag schicken. Die 1848er Gesetze bieten keine Garantie für die rumänische Nationalität. Die nationale Existenz der Rumänen ist weder in Wien noch in Pest garantiert, somit können sie auch zwischen beiden keinen Unterschied machen. Es bleibt ihnen also die Alternative übrig: siebenbürgischer Landtag, oder falls derselbe nicht zu Stande kommen würde, ein Nationalkongress.

Großes Aufsehen erregt in Klausenburg die am 16. Mai daselbst stattgehabte Verhaftung mehrerer Individuen, darunter einiger bekannter Persönlichkeiten. Den Bemühungen der Polizei war es nämlich gelungen, in einer Kellerlokalität eine lithografische Presse, mit welcher Zehnkreuzer-Münzschneide fabrizirt wurden, sammt der gravirten Platte zu entdecken und auch die Verfertiger der Steinplatte und der Presse nebst der Mithschulbigen einzuziehen. Die vorgefundenen falschen Münzschneide sollen sehr gelungene Fabrikate sein. Die Presse war jedoch nur erst einige Tage in Thätigkeit, daher nur eine geringe Anzahl von Falsifikaten angefertigt und in Umlauf gesetzt werden konnte.

Wie die „Herm. Ztg.“ gerüchweise vernimmt, soll ein Kommissär des siebenbürgischen Guberniums ermittelt sein, um die „Rektifikation“ der Wahlen im Sachsenlande vorzunehmen.

Fogaras, 18. Mai. Der vom siebenbürgischen Gubernium hieher gesendete Kommissär Abuleanu berief gleich nach seiner Ankunft eine zweite Generalkongregation des Distriktes, um die Beschlüsse deselben vom 16. und 17. April zu rektifiziren, gegen welche die kaum 1000 Seelen zählenden Magyaren protestirt haben, und welche, wie Ihnen bekannt sein wird, die Suspension des Distriktskapitans und der Kommission zur Folge hatte.

Es wurden zu dieser neuerlichen Distriktsversammlung beiläufig 400 Personen berufen. Nachdem der Gubernialkommissär den Zweck seiner Mission auseinandergesetzt hatte, begann die Diskussion über die Amtssprache. Es entspann sich hiebei eine heftige Debatte von beinahe vier Stunden, welche mit der Erklärung des Gubernialkommissärs entigte, daß er, nachdem hierüber kein Einverständnis erzielt werden konnte, sich genöthigt sieht, entweder die Sitzung resultatlos zu schließen und den Distrikt in Anarchie zu lassen, oder sich der Majorität anzuschließen und die endliche Entscheidung von dem Gubernium zu erwarten; unterdessen wurde der Protest der Magyaren dagegen zu Protokoll genommen.

Es wurde darauf neuerlich eine Distriktskommission gewählt, aus 100 Mitgliedern, darunter 70 Rumänen und 30 Magyaren. (Ost und West.)

P. C. Wien, 24. Mai. Die Geschichte der Vereinigung Kroatiens und Dalmatiens scheint sich immer mehr zu entwickeln. Bekanntlich wurde den Kroaten im Prinzip zugestanden, daß Dalmatien zu dem „dreieinigem Königreiche“ geschlagen werden solle. Die Majorität des dalmatinischen Landtages aber war dieser Meinung sehr abgeneigt, und statt Deputirte in den kroatischen Landtag zu schicken, hat sie Abgeordnete zum Wiener Reichsrath gesendet, worüber die Kroaten sich bitter beklagten. Nun heißt es, daß man vor einiger Zeit den Kroaten wirklich und thatsächlich Dalmatien geben und der Militärgrenze das Recht zu sprechen wolle, am Agrar Landtage vertreten zu sein, falls dieser Landtag seine 9 Abgeordneten zum Wiener Reichsrath sendet. Diese Bedingung gefiel, wie es scheint, den Kroaten nicht, denn sie protestirten erst vor wenigen Tagen sogar gegen die Veröffentlichung der Februarverfassung. Nach einem dem „Wdr.“ zugeworfenen Telegramme aus Zara 23. Mai hat es nun wirklich den Anschein, daß den Dalmatinern

wieder nicht tet: „men hier Podesta Landtag dalmatin gegeben tionen Nacht nach S waren D entwurf hat den fasser. hält a ungar. wieder feiner vom 2 fanzier cher Reichs D fand l lungen beginn Projekt prüfte, Monor Statth Kaiser ferung und wähu Erwäl Neuen korps I hen: allen amten rung tereffe forder den a Amts Anme gend tessich dieses jenige landes den, Galal lohnen Itali bester besetz sonde men wäh und an d Pari gute ben, ihren all rasch zien ledig tion Thä Par für, Sa num Mo ribe sein gar unt De gen felt Fest ner das auf abe Ar in nä Ab

wieder Zusicherungen gemacht werden sind, sie würden nicht in Kroatien einverleibt. Diese Depesche lautet: „Zara, 23. Mai 10 Uhr Abends. Gestern kamen hier Ritter v. Petrovich, der Präsident, und der Podesta Bajamonti, Vizepräsident des dalmatinischen Landtages aus Wien an, und überbrachten die geglaubtesten Hoffnungen, daß dem allgemeinen Wunsche des dalmatinischen Volkes in befriedigender Weise Folge gegeben werde. Die ganz außerordentlichen Manifestationen der jubelnden Bevölkerung, welche die ganze Nacht hindurch bis zur Abreise des Podesta Bajamonti nach Spalato andauerten, sind unbeschreiblich und waren derart, wie man sie nie ähnlich erlebt hat.“

Die heute ausgegebene Broschüre „Deutsches Adressenentwurf und das Staatsrecht Oesterreichs“, Mai 1861, hat den bekannten Publizisten Warrens zum Verfasser. Sie bekämpft die Forderungen der Ungarn und hält an der Idee des Gesamtstaates fest. — Der ungar. Hofkanzler Baron Bay wird morgen von Pest wieder eintreffen. Ein Gerücht will wissen, der Zweck seiner Reise stehe mit dem bekannten Handschreiben vom 26. Februar in Verbindung, in welchem der Hofkanzler aufgefordert wird Vorschläge zu stellen, in welcher Weise der ungar. Landtag Deputirte an die Reichsvertretung abzuschicken hätte.

Die Schlussberatung über die Valutafrage fand bereits statt, und es werden nun die Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium und der Bank beginnen. Die Spezialkommission, welche die verschiedenen Projekte zur Aufhebung des Tabakmonopols prüfte, kam zu dem einstimmigen Beschlusse, daß dieses Monopol nicht aufgehoben werden könne.

In Graz wurde eine Proklamation des dortigen Statthalters veröffentlicht, in welcher der Dank des Kaisers für die den Majestäten von Seite der Bevölkerung zu Theil gewordene Aufnahme ausgedrückt wird und wobei auch besonders des Bürgerkorps Erwähnung geschieht. Im Wiener Publikum macht diese Erwähnung großes Aufsehen und man wird vom Neuen darauf hinarbeiten, daß das Wiener Bürgerkorps wieder hergestellt werde.

Aus **Venedig** wird dem „Vaterland“ geschrieben: Seit einiger Zeit zirkulirt hier im Geheimen in allen Bureaux ein Aufruf an die eingebornen k. k. Beamten, worin dieselben zum Verrath gegen ihre Regierung und ihren Brodherrn und zum Wirken im Interesse der Regierung des Königs Ehrenmannes aufgefordert werden. Die Präsidialbeamten vorzüglich werden angewiesen, den Agenten des Grafen Cavour die Amtsgeheimnisse zu verrathen und namentlich solche Anmerkungen der k. k. Regierung, welche diese in irgend einer Art kompromittiren könnten, durch piemontesische Zeitungsorgane zu veröffentlichen. Der Schluss dieses merkwürdigen Aktenstückes lautet wörtlich: „Diejenigen, welche dem Interesse des gemeinsamen Vaterlandes dienen und dessen Interessen vertheidigen werden, können versichert sein, daß die Regierung des Heilighaltes seinerzeit sich ihrer erinnern und sie belohnen werde. Wenn einst das Werk der Befreiung Italiens vollständig gelungen sein wird, werden die besten und hervorragendsten Stellen mit solchen Leuten besetzt werden (und zwar ohne Rücksicht auf Rang, sondern lediglich auf Verdienst), welche dem gemeinsamen Vaterlande erspriehliche Dienste geleistet haben, während die Austriacanti nebst Schande auch noch Elend und Noth erfahren werden.“

Turin, 19. Mai. Die Witschrisft der Römer an den Kaiser Napoleon hat, was auch die offiziellen Pariser Blätter sagen mögen, auf diesen einen sehr guten Eindruck gemacht und es wird also dabei bleiben, daß die französischen Truppen schon Ende Juni ihren Auszug beginnen. — Im Lande zeigt sich überall das Bestreben, das Werk der Einigung möglichst rasch und fest zu bewerkstelligen.

Die Arbeiten der Garibaldi'schen Kommission sind ziemlich vorgerückt. Die Spezial-Waffen sind alle erledigt und auch von der Infanterie bereits zwei Divisionen ganz fertig. General Bizio, der eine sehr große Thätigkeit an den Tag legt, erfreut sich hier bei allen Parteien großer Achtung. Man ist ihm dankbar dafür, daß er so ehrlich und ohne jede Rücksicht für die Sache des Vaterlandes einsteht. Was er zur Versöhnung Garibaldi's mit Cavour beigetragen, ist bekannt. Man weiß aber nicht, daß er ein Duell zwischen Garibaldi und Cialdini, das unvermeidlich schien, durch seinen freundschaftlichen Einfluß auf den Ersteren rückgängig gemacht hat. — Die Kammer schmilzt hier unter der Hand zusammen. Jeden Tag begehren einige Deputirte Urlaub, und trotz aller Bitten und Mahnungen kann bald eine Zeit kommen, in der das Haus selten beschlußfähig ist. Wenn einmal das National-Fest vom 2. Juni vorüber ist, so steht ein Durchbrennen in größeren Trupps zu befürchten. Und doch steht das Budget als eine noch völlig unentziffelte Sphinx auf der künftigen Tagesordnung. — Die Nachrichten über eine Verminderung des Effektive-Bestandes der Armee sind zum Theil begründet, wenn auch, wie dies in der Natur der Sache liegt, der Friedensfuß für die nächste Zeit noch keine strikte Wahrheit werden kann. Aber es gehen namentlich ältere Soldaten massenhaft

in Urlaub, und nicht wenige haben ihren Abschied erhalten. Jedenfalls ist weniger das Gefühl der Sicherheit in Betreff der politischen, als das der Unsicherheit in Betreff der finanziellen Situation die Veranlassung zu dieser beruhigenden Demonstration.

In Mailand hat sich ein Komitee gebildet, an dessen Spitze einige der ersten und reichsten Adelsgeschlechter der Lombardie und mehrere Banquiers und große Fabrikbesitzer stehen, um Garibaldi's Idee der Volksbewaffnung zu verwirklichen oder wenigstens mit aller Macht zu unterstützen. Vorerst wird im Subskriptionswege ein Fond angelegt werden, welcher zur Anschaffung von Waffen und Munition für die Bewaffnung von Freiwilligen verwandt werden soll. Ein Aufruf zu patriotischen Beiträgen ist bereits in Umlauf und die Resultate sehr ansehnlich. Ein Mailänder Glockengießer z. B. hat Material für 10 Stück Kanonen leichteren Kalibers zugesagt, und aus mehreren Ortschaften wurden bereits Kirchenglocken zum Kanonengusse angeboten. Der Verein nennt sich einfach Garibaldi-Verein. Nach Erledigung des Geldpunktes wird man zur Werbung von kräftigen Armen für die Volksbewaffnung schreiten. Zu diesem Zwecke zirkulirt eine Liste, welche an ihrer Spitze die feierliche Erklärung enthält, wodurch die Unterzeichner sich verpflichten, auf den ersten Ruf des Vaterlandes die Waffen zu ergreifen und zur Bildung eines eigenen Freikorps, welches den Namen Figli di Garibaldi führen wird, zusammenzutreten. Wer die Erklärung unterzeichnet hat, empfängt gegen einen Empfangschein Montur und Rüstung, so daß in wenigen Tagen, ja, Stunden das Korps formirt dastehen kann. Jeder Einzelne übernimmt von selbst die Verpflichtung, sich im Waffenhandwerk, d. h. hauptsächlich im Laden und Schießen zu üben.

Aus **Turin**, 18. Mai, wird geschrieben: Die Lage Siziliens ist noch immer sehr beunruhigend; der General Della Rovere hat an die Zentralregierung geschrieben und den Vorschlag gemacht, die Aushebung von 10,000 Mann auf eine ruhigere Zeit zu verschieben. Die Diskussion über die Anleihe von 500 Millionen wird erst gegen Ende des Monats beginnen.

Warschau, 20. Mai. Die Lage der Dinge ist noch immer die alte. Die Nationalkleider sind verpönt und ebenso bei den Männern die Trauerkleider, nichtbedeutender ist die dunkle Kleidung vorherrschend. Mit den Reformen ist man eben nicht zufrieden, weil sie die alte Konstitution nicht einführen werden und im legalen Wege dieselbe erst erbitten zu müssen und sie dennoch nicht zu erhalten, dies ist, was die Gemüther erbittert. Polen hatte bekanntlich sein eigenes Militär, sein Steuerbewilligungsrecht und war mit dem übrigen Rußland nur durch die gemeinschaftliche Dynastie verbunden; in allen inneren Landesangelegenheiten besaß es das freie Selbstbestimmungsrecht. Der Haß gegen Rußland, oder richtiger gegen die russische Regierung wird sich daher, ehe diese Konstitution nicht wieder hergestellt wird, kaum legen. Man kann im Auslande diese Antipathie sehr schwer verstehen, aber man wird sie begreifen können, wenn man über die jüngsten Warschauer Vorfälle nachdenkt. Berücksichtigt man überdies die Aufregung unter der Jugend und zwar nicht in Warschau allein, sondern in ganz Polen, so daß die Mehrzahl der Gymnasien bereits geschlossen ist und in den andern die Schüler sehr strenge gemäßigert werden, dann muß man zugestehen, daß die Unzufriedenheit weit um sich gegriffen.

Der Präses des hiesigen Landesgerichtes Wiczorkowski, welcher, wie ich vor einer Woche meldete, die Untersuchung gegen die Aprilgefangenen in Modlin geführt und alle als unschuldig erkannt hatte, veröffentlicht in den heutigen Blättern eine Erklärung, nach welcher das ursprünglich im Krakauer „Ejas“ mitgetheilte Untersuchungsergebnis nicht von ihm verfaßt wurde und apogryph sei.

Beirut, 15. Mai. General Beaufort d'Hautpoul hat 12,000 Unterschriften von Christen für eine Petition um Ernennung eines Mitgliedes der Schahab(?) Familie zum Gouverneur des Libanon erlangt. Auch bei hundert Drusen haben unterzeichnet. Türkische Truppen, Infanterie und Kavallerie, sind angekommen und lagern auf dem Wege nach Damaskus.

Der Telegraf hat gemeldet, daß die Pforte Schwiezigkeiten mache, an den zum Tode verurtheilten Drusenhäuptlingen das Urtheil zu vollstrecken. Vor einigen Tagen hieß es, der Drusenhäuptling Said Dschemblud, Hauptanführer der Wegeleien, sei im Gefängniß zu Beirut todt gefunden worden. In Paris erklärt man die Sache so: Said Dschemblud sollte auf Anbringen Frankreichs öffentlich hingerichtet werden, während England sich ebenso eindringlich für seine Begnadigung verwendete. Fuad Pascha hat den Mittelweg ergriffen, wie es hier heißt, und ihn im Gefängniß erdrosseln lassen. Der Mann war, so wird gleichsam entschuldigend hinzugesetzt, „ohnehin“ sehr brustleidend.

Konstantinopel, 18. Mai. Mehmed Effendi begibt sich zu Fuad Pascha mit geänderten Urtheilen über die Drusenhefz. An der hiesigen Börse starke Schwankungen der Kurse. Der Kurs des Pd. Sterling ist in Folge ungegründeter Gerüchte auf 171

Piafter gefallen. Die Ausgabe von Privatbons wurde verboten. Aus Smyrna wird gemeldet, daß russische Agenten 500 Tataren-Familien zur Rückkehr nach der Krim bewogen haben.

Tagesneuigkeiten.

* Wie „Hirnöt“ meldet, ist Se. Exc. Baron Bay in Pest und noch nicht auf seine Besitzung Golop gereist; während „Sürgöny“ meldet, daß Se. Exc. bereits am 24. Morgens nach Golop abgereist ist. Auch der „Köyd“ bestätigt, daß der Herr Hofkanzler am 24. Mittags noch in Pest anwesend gewesen.

* Nach einer Andeutung der „M. S.“ hätten Graf Arthur Batthyány und dessen Gattin geborne Fürstin Apraxin sich nicht in der von der „Freije“ angegebenen Weise aus Pest entfernt; sie wären eben nur auf's Land gegangen.

* In Temesvar wurde am 22. d. von der Stadtrepräsentanz die Wahl des röm.-kathol. Pfarrers für die Vorstadt Fabrik vorgenommen. Die Wahl fiel bei überwiegender Majorität von 75 Stimmen auf den ehemaligen Sekretär des nunmehrigen hochwürdigen Herrn Erzbischofs von Konowics, den Ehrenomherrn Herrn J. Mehcalovich.

* Es heißt, daß die Ausgabe einer neuen Lotterie-Anleihe des Fürsten Esterházy nahe bevorsteht, da die jetzt noch in der Verlosung begriffene in einigen Jahren amortisirt sein wird.

* Wir sind beauftragt, — schreibt die „W. Z.“ — die in mehreren Tagesblättern enthaltene Nachricht, daß Ihre Majestät die Kaiserin demnächst eine Reise nach Bad Ems antreten wird, als ganz unwahr zu bezeichnen. Gleichzeitig müssen wir beifügen, daß nur die in unserem Blatte erscheinenden, den Allerhöchsten Hof betreffenden Nachrichten als authentisch anzusehen sind.

Wir werden um die Aufnahme der nachfolgenden, die Teleki-Feier im hiesigen isr. Kultus-Tempel beleuchtenden Zeilen ersucht, denen wir mit Vergnügen Raum geben:

Azon városban, mely mellett az isten első gondolatának — a szabad marosnak hullámai zúgnak, fészült figyelemmel vártuk gróf Teleki Lászlóban Magyarhon jövő missióját, nagyságát és szabadságát oly lelkesen s philosoph lélekkel felfogott és eládozott izraelita testvéreink érdemekben, tudományban megöszült derék papja emlékbeszédének több jellemvonásait magyar nyelven olvashatni; az mind ez ideig késett. Fölhiva érzem magamat, nem az ország-szerte ismert izraelita pap magasztalására nem szorult érdemeim, kevésbbé Teleki emlékbeszédének dicsőítésére, fölhiva érzem magamat annak kinyilatkoztatására, hogy aradi izraelita testvéreink nem szájjal — igazságban és lélekben — tettel közelednek, sőt dőlnek a haza kelére; fölhiva érzem magamat az izraelita közönség nemes célját, örömeinkben részvétét, szenvedéseinkben velünk együtt érzését a társaság minden rétegei közé juttatni.

Mi illeti a philosoph és törvénytudóhoz remek beszédét Steinhardt atyánkfiának, annak történelmi előrészre a legszebb s találabb hasonlat alapján nyugszik; vezérigéi, melyek az előbeszéd után következtek — héber szertartás szerint — mintha történelmi minden fontosságukkal a mostani eseményre és jelen polgári viszonyainkra mondták volna a történelem musái; a vezérigékből kiindult beszéd — pertractatio — oly fontos, oly találó, minden mondatában oly nagyszerű és tárgyhoz szóló vala, a hallgató közönséget, mely Arad előkelőiből állt, szívében és lelkében illette meg.

A nagy férfiú — Teleki megismertető jellemvonásai bibliai egyszerű fenségben, philosophiai bölcsészeti mélységgel valának fölmutatva. Teleki halála oly üreget ejtett, melyben sokan elférünk az ő szellemében munkálni.

Mi nem csak a jelent vesztettük Teleki Lászlóban, hanem azt, a mi ő volt és a mi ő leendett volna: hazánk történelmi missiójának irányítóját, a törvény és nagyság isteni erejével mozgatótt határozottság és jellemigazság lelkét multban és jövőben.

De az eszme, az isteni erő, mely Teleki földi részeinek sirhalmán pillanatra megtörni látszott? él, százak és milliók szívében, s ezen erő előbb utóbb felküzdi a nemzetet, az ország kor színvonalára, hol a magyar nagyság és szabadság példányképeül áll a világ népei sorában.

Azon isteni erőt, mely Teleki szívét dobogtatá, nincs erő, hatalom, mely elvegye a nemzetétől, az ép oly birtoka, mint a napnak örök ragyogása. Miért esnél hát kétségbe Izrael, az az istennek népe? él az ur a felhők felett, dicső jövője van a magyarnak, melyet el fog érni, vagy bukása világ váltásága lesz.

Ezután következett szivból folyt és szivbe folyt ima, mely, hogy a szivben örökre maradjon, a szózat lélekemelő éneklése szállította azt a szivek szentek szentébe.

A templom nagyszertűen volt fátyolozva, meglátszott hogy izraelita testvéreink mindent szivból, lélekből tettek.

Ezeket akartam elmondani magyarul, miután ezekről így semmit sem olvastam.

Egyetértés, összetartás és a seregeknek istene legyen mindnyájan mivelünk.

Kelt Aradon 1861. május hó 24-én.

Bátorlakai Frigyes,
honpolgár.

Handelsberichte.

A. H. Arad, 25. Mai. (Drig.-Ber.) Nach mehreren heiteren Tagen hatten wir heute wieder einen milden Regen, der namentlich auf die Kukuruzfelder wohlthuend gewirkt haben dürfte.

Die vor uns jüngst signalisirte slauve Stimmung im Fruchthandel hat insoweit wieder einer günstigeren Meinung Raum gegeben, als sich nämlich für einige Artikel eine regere Kauflust denn zuvor zeigte. Im Allgemeinen jedoch kann das Geschäft höchstens als mittelmäßig bezeichnet werden.

Von Weizen gelangten circa 2000 Mezen, 81 bis 82 Pfd. Waare, an Spekulanten und Konsumenten mit fl. 4.50—4.75, und eine Partie von 500 Mezen im Gewichte von 83 Pfd. mit fl. 5 zum Verkauf.

In Halbfucht betrug der sich auf den Konsumbedarf beschränkende Umsatz 1500 Mezen und stellte sich der Preis auf fl. 3.25—3.30.

Korn blieb von der Spekulation gänzlich unbeachtet, bloß Apparateure brachten an 1000 Mezen mit fl. 3.20—3.25 an sich.

Gerste bedang bei schwachem Begehr fl. 2.25 bis fl. 2.27 1/2.

Hafers blieb vernachlässigt. Einiges, das ararische Lieferanten erstanden, erzielte den Preis von fl. 1.80 pr. Mezen.

Einen sowohl von hiesigen Häusern als auch von fremden Einkäufern mit besonderer Vorliebe genommenen Artikel bildete Kukuruz, dessen Preis sich bei einem Umfange von circa 7000 Mezen auf fl. 2.25 bis fl. 2.30 stellte.

Spiritus findet bei starken Ausgeboten ungenügend Nehmer. Schlüsse kamen keine vor. Effektiv beansprucht fr. 62.

In Trebern-Durchzug war das Geschäft lebhaft. Abgegeben wurden 500 Eimer theils an Regalienpächtern, theils zur Spekulation mit fl. 15.40 bis fl. 16.

In Slivovitz wird wenig gemacht, woran wohl die sehr kleinen Vorräthe schuld sein mögen. Preis unverändert.

Weine letzter Fassung werden unter fortwährend steigenden Preisen stark begehrt; circa 5000 Eimer fanden mit fl. 5.60—7.25 Nehmer. Alte Sorten blieben vernachlässigt.

Der gestrige Wochenmarkt war äußerst schwach besahren. Das Wenige wurde meistens von Siebenbürger Landleuten vergriffen. Wir notiren:

Weizen fl. 4.40—4.55.
Halbfucht fl. 3.25—3.30.
Korn fl. 3.15—3.20.
Gerste fl. 2.15—2.20.
Hafers fl. 1.70—1.75.
Kukuruz fl. 2.20—2.30.

M. G. Temesvar, 24. Mai. Die Zufuhren von Zerealien in der abgelaufenen Woche waren beschränkt, dagegen die Kauflust durch die Anwesenheit fremder Käufer und durch das Einlaufen bedeutender Aufträge auf unsere verschiedenen Getreidesorten lebhafter gehoben. Das Zusammenwirken aller dieser Umstände war ein recht lebhafter Verkehr, und eine mehr steigende Tendenz aller Preise, entgegen den eingelaufenen slauen Berichten aus Wien.

Für Weizen interessirten sich zum Kauf vorzugsweise bei schweren Sorten Dampfmühlen und Müller, und gingen nahe an 10,000 Mezen solche aus dem Markte. Geringere Gattungen wurden zwar schwächer gehandelt, doch behaupteten sich dieselben auf ihrem vorwöchentlichen Preisstand.

Unsere Korn-Lager wurden zu Lieferungs Zwecken nahezu gelichtet, und machten die Preise dieses Artikels, wie aus unseren Notirungen ersichtlich, einige Avancen. Ein weiteres Steigen im Preise ist Angesichts der geringen Vorräthe und der Animosität, welcher sich der Artikel erfreut, leicht vorausichtlich.

Bei einem Umsatz von nahe an 25,000 Mezen in der abgelaufenen Woche, mehrt sich die Frage nach Kukuruz alltäglich, und die Preise desselben gehen aufwärts. Unsere Waare, welche entschieden die schönste und schwerste Unterungarns ist, ward gerne um Einiges höher als Theiß- und Maroswaare bezahlt.

Hafers ist zumzeit in festen Händen, welche zu gegenwärtigen, vom allergeringsten Bedarf und

Umsatz gestellten Preisen nichts abgeben und günstigere Notirungen abwarten.

In Repe's kein Geschäft.]

Unsere Notirungen sind:

	Pfd.	pr. Kubel.
Weizen, mit Angelder	83—84	fl. 10.30—10.50
do. Maroswaare	81—82	" 9.30—9.50
Korn	75—76	" 7.—7.10
Kukuruz effektiv	81—82	" 4.80—4.85
Hafers, 10 pCt. Gutmaß	46—47	" 3.20—3.30

(Als Magazin Temesvar verstanden.)

Die Aussichten auf die neue Getreideernte gestalten sich viel günstiger, als jüngst gemeldet. Wir hatten seitdem ergiebigen Regenwetter und gegenwärtig schöne, sommerliche Witterung.

Von dem Stand der Weizenfelder spricht man allgemein das Beste; die Kornähren sind in Folge der Regen zu jähe in die Höhe geschossen, und dürften mehr Stroh als Körner reproduzieren. Dem Frühjahrsanbau diene die Witterung vorzüglich günstig. Repe hat sich nicht erholen können.

Für Spiritus gilt unverändert unsere vorwöchentliche Notiz. — Béga gut fahrbar.

Wiener Fruchtbörse vom 25. Mai 1861.

Weizen Marosser loco Bieselburg 83—84 Pfd. fl. 6.25—6.30. Banater loco Bieselburg 83—84 Pfd. fl. 6—6.25. Banater loco Raab 83 Pfd. fl. 6.5. Perjamoser loco Raab 84 1/2 Pfd. fl. 6.20. Bacskauer loco Raab 80—81 Pfd. fl. 5.45.

Korn slovak. loco Wien 78 Pfd. fl. 5.18. Transito Hafers loco Raab 45 1/2—48 Pfd. von fl. 1.67—1.72.

Umsatz in Weizen 40,000 Mezen.

Neueste Telegramme.

Wien, 24. Mai. Gegen die kroatischen Bauern, welche den Konflikt bei Djal herbeiführten, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Mailand, 24. Mai. Fortgesetzte Verhaftungen, die Zahl derselben beträgt bereits 110. Viele Arretirte besaßen werthvolle Waffen.

New-York, 14. Mai. Die Blokade Virginien's ist vollständig. Charleston, Savannah und New-Orleans werden binnen einer Woche blokirt. Bundes-truppen besetzten Baltimore und verkündigten den Belagerungszustand.

Berlin, 24. Mai. Von der Polengrenze wird unterm 23. berichtet, daß das Bauernablösungsgesetz erschienen. Die Frohndienste sind vom 1. Oktober ab aufgehoben. Behufs der Durchführung der Ablösung wird das Königreich Polen in vier Abtheilungen getheilt.

Turin, 23. Mai. Der Prinz von Carignan ist von Nigra begleitet hier eingetroffen.

Feuilleton.

Griechenland in Paris.

In diesen Tagen der Annexationen fordert uns unser geschichtliches Gewissen mit lauter, gebieterischer Stimme auf, von einer französischen Einverleibung Kunde zu geben, die unseres Wissens noch von Niemand, nicht einmal von der „Allgemeinen Zeitung“ zu Augsburg, in das Sündenregister französischer Ländergier aufgenommen worden ist. Wir könnten sogar von zwei Einverleibungen sprechen, denn außer einem Pariser Griechenland gibt es auch ein Pariser „Böhmen“. Doch diese lustigen Bohème überlassen wir sich selbst und der kaiserlichen Polizei. Sie ist mit allen ihren tollen Streichen, allen ihren Studenten, Grisetten und Loretten, allen ihren trauernden Vätern und betäubten Gläubigern lange nicht so gefährlich, als das Pariser Griechenland, das nicht bloß an den Rhein vorgezogen ist, sondern bereits diesseits auf mehreren Punkten, z. B. in Homburg und Baden-Baden, die Herrschaft führt.

Dieses Pariser Griechenland ist nicht eins und theilbar, wie weiland die französische Republik und wie heute das Königreich Italien, aber es ist zum Ersatz halb unsichtbar und ganz unausrottbar. Die Bastille und die Galeere, die Marechaussee und die Gendarmerie haben an ihm ihre Eporen verloren. Zwanzigmal zu Boden geworfen, hat es sich eben so oft wieder aufgerichtet. Die größten Feldherren, ein Sarrines, ein Fouché, ein Vidocq, ein Espinasse haben sich gegen dieses Griechenland in fruchtlosen Felzbügen abgemüht. Es ist da und es wird fortleben, so lange es kluge Menschen gibt, welche lieber von der Dummheit Anderer, als von ihrer eigenen Arbeit leben.

Wir haben schon zu viel gesagt, als daß wir in unserem geheimnißvollen Tone fortfahren dürften. Griechenland in Paris ist jene Kolonie von falschen Spielern und Gaunern, die ihre Opfer vorzugsweise in der vornehmen Welt sucht, im Nothfalle aber auch mit Handwerksleuten und Bauern zufrieden ist, wie der Fuchs, wenn Hasen und Rebhühner außer seinem Bereich sind, Mäuse frisst. Griechen nennt man die Mitglieder dieser Kolonie nach einem wirklichen Griechen, Apollon mit Namen, der am französischen Hofe Zutritt fand. Er gewann so beständig,

daß man seine Ehrlichkeit zu bezweifeln anfang und ihn endlich bei einem Betrüge ertappte. Zur Strafe wurde er zu zwanzig Jahren Galeeren verurtheilt.

Als die Spielhäuser in den Hotels Gevres und Coiffons geöffnet wurden, kam für die Griechen eine Zeit goldener Centen. Sie lernten sich an diesen Orten gegenseitig kennen und schlossen Verbindungen. Was ein Grieche nicht wußte, erfuhr er von dem andern, der bei Gelegenheit wieder sein Schüler wurde, und Dank dieser sokratischen Unterrichtsmethode gelangte das Pariser Hellenenthum zu einem erstaunlichen Grade von Ausbildung. Sein blühender Zustand, der die natürliche Folge war, führte ihm Jünger auf Jünger zu, bis die Genossenschaft so zahlreich wurde, daß die Opfer zu mangeln anfangen. In dieser Noth machten seine besten Köpfe die Erfindungen der Agenten und der Geschäftsreisenden. Die ersteren wohnten in jeder größeren Provinzialstadt und hatten pünktlich zu melden, wenn irgend Jemand einen großen Gewinn in der Lotterie machte, oder einen Prozeß gewann, oder als lachender Erbe eine hübsche Geldsumme einzog. Jeder solcher Glückliche, in der neugriechischen Sprache Freier genannt, wurde von einem Geschäftsreisenden aufgesucht. In den weit meisten Fällen gelang es, den Freier nach Paris in's Netz zu laden.

Unglücklicherweise bestand die französische Polizei nicht aus Philhellene. Ihre Berichte wiesen so oft und so beharrlich auf die Nothwendigkeit strenger Maßregeln hin, daß Ludwig XV. sich entschloß, die Spielhöllen in den Hotels Gevres und Coiffons aufzuheben und die alten Gesetze gegen Glücksspiele zu erneuern. Weiter wollen wir die Geschichte der Griechen nicht verfolgen. Genug, daß sie gegenwärtig zahlreicher, schlauer und geldgieriger denn je sind. Ihre Betrügereien sind zu einer Kunst, zu einer Wissenschaft geworden, und werden theoretisch gelehrt und praktisch betrieben. Robert Houdin hat darüber in einem Werke: „Les Tricheries des Grecs dévoilés“ reichhaltige Aufschlüsse gegeben.

Der echte Grieche ist ein vornehmer Mann. Er bewegt sich nur in guter Gesellschaft und meidet alle Kreise, in denen er nicht dem feinsten Ton begegnet. Wenn er in der Unterhaltung nicht glänzt, so hat das zwei Gründe. Er will Niemand verdunkeln und spart seine geistigen Kräfte für die Ausübung seines Gewerbes auf. Sitt er beim Spiel, so beobachtet er, obgleich seine Augen auf seine Karten geheftet zu sein scheinen, Alles, was um ihn her vorgeht. Er erräth ob sein Gegner gute oder schlechte Karten hat, an den geringsten Kleinigkeiten, z. B. daran, welches Gesicht dieser beim Aufnehmen macht und wie er sie ordnet. Als Physiognomiker übertrifft er den besten Schüler Lavaters. Es nützt nichts, daß man sich ihm gegenüber in die kälteste Gleichgültigkeit hüllt. Die kleinste Bewegung der Gesichtsmuskeln, das geringste Zusammenziehen der Jüge enthüllt ihm die verborgensten Seelenregungen. Diese Beobachtungsgabe belehrt ihn auch, welchen Grad von Vertrauen er einflößt. Der Grieche spielt alle Spiele mit der größten Vollkommenheit, aber alle die Theorien und Wahrscheinlichkeitsberechnungen, die Van Tenac so scharfsinnig entwickelt hat, sind für ihn bloß Elementarkenntnisse. Sein höheres Wissen besteht in der genauesten Bekanntschaft mit allen Kartenkunststücken. Er hat seine Hand zur höchsten Leichtigkeit auszubilden und bringt theils beim Mischen, theils beim Geben der Karten die besten Blätter an sich. Gibt ein Anderer, so weiß der Grieche doch, welche Karten jeder der Mitspieler hat. Nach drei oder vier Spielen hat er sich alle die Karten gemerkt, bei denen eine kleine Abweichung in der Zeichnung oder in der Farbe der Rückenseite vorkommt. In den besten Fabriken sind solche Unregelmäßigkeiten nicht zu vermeiden. Außerdem zeichnet er die Karten, die in seine Hand kommen, ohne daß ein Uueingeweihter es bemerkt.

Ein alter Spieler hatte sich eine gute Methode angeeignet, die Karten der Gegner kennen zu lernen. Er war ein Schnupper und ließ beim Spiele die Dose oft herumgehen. Auf dem Deckel war das Brustbild eines schönen Mädchens in vorzüglichster Ausführung zu sehen. Seine Opfer schnupften und bewunderten das schöne Gemälde. Gab nun der Gauner, so stellte er seine Dose vor sich auf den Tisch und drückte an einer Feder. Das Brustbild verschwand und an seine Stelle trat ein kleiner konvexer Spiegel. Ueber diesem gab der Gauner die Karten und sah mithin jede einzelne. War er damit zu Ende, so drückte er wieder an der Feder und das Brustbild trat an seine Stelle zurück.

Der Spieler, der in der auserlesensten Gesellschaft keinen Zutritt findet, pflegt Bündnisse mit Genossen zu schließen. Stehend sind an seiner Seite die Figuren des Gevatters und der Amazone. Der Gevatter steht dem Spiele zu und verräth die Karten der Andern. Die Zeichen, über die er sich mit dem Spieler vorher verständigt hat, sind bei den einzelnen Gaunerbanden verschieden. Am häufigsten kommen die folgenden vor. Ein Blick auf den verbündeten Spieler zeigt einen König an, auf die Hand des Gegners eine Dame, auf den Einsatz einen Buben, auf die Spieldeller ein Aß u. s. w. Die Farben werden auf fol-

gende B
des —
ein Him
Hinaufzi
ist eine
Man gl
treiben.
sigen ma
nie Not
niße.
vor.
vereinig
von ihm
oder die
dankte,
er ein
von gu
reich, e
maß ve
Abend
durste
plan w
Oper b
und die
nosfen
gesiel
Vorstell
der Fr
zu eine
dem de
Berlan
vorgef
ganges
samme
Frankf
herzigt
eine g
eine d
hundert
ihm v
Frank
der R
nun
demsel
man
Sie,
ich
selten
länge
und l
dor in
ihn in
den,
sich e
reiche
mit
verab
Blut
tauch
Can
halt
essen
Auff
der
wird
und
gege
dach
gere
hatt
pff
alle
hab
als
die
Ra
the
Ga
sein
au
Be
ler
un
ein
da
ter
ka
ha
ve
da
ha
le
ei
se
w

gende Weise bezeichnet. Ein leichtes Zeichnen des Mundes — Coeur, ein Schließen des Mundes — Carreau, ein Hinunterdrücken der Oberlippe — Trefle, ein Hinaufziehen der Unterlippe — Pique. Die Amazone ist eine Schöne, die sich zur Rolle der Lockente hergibt. Man glaubt nicht, welche Damen dieses Schandgewerbe treiben. Adelige Witwen und berühmte Künstlerinnen sitzen manchen Abend am Spieltisch eines Gauners, um nie Noth zu leiden an goldenem Geschmeide.

Gelegentlich schließt der Gauner noch andere Bündnisse. In Paris kam dabei einmal folgende Geschichte vor. Drei Griechen hatten sich zu einer Gesellschaft vereinigt und suchten jeder für sich nach Opfern. Einer von ihnen, ein Italiener, der seinen Beinamen Candor oder die Unschuld seiner abgefeimten Spitzbüberei verdankte, unterrichtete eines Tages seine Genossen, daß er einen eben in Paris angekommenen jungen Mann von guter Familie entdeckt habe. Dieser Freier war reich, ein leidenschaftlicher Spieler und bis zum Uebermaß verschwenderisch.

Candor wußte, daß dieses Prachtstück am nächsten Abend die Oper besuchen werde. Eine solche Beute durfte man nicht aus dem Garne lassen. Der Angriffsplan wurde sofort entworfen und nächsten Tages die Oper besucht. Der reiche Kleinstädter war wirklich da, und die italienische Unschuld besellte sich, ihm die Gelegenheiten vorzustellen. Man wurde rasch bekannt und gefiel sich so, daß man sich nach der Beendigung der Vorstellung unmöglich trennen konnte. Namentlich war der Fremde wie bezaubert und lud die drei Griechen zu einem Abendessen in der maison dorée ein. Nachdem das lucullische Mahl vorüber war, wurde zur Verlängerung des Vergnügens eine Partie Landstreckt vorgeschlagen. In der Voraussicht eines solchen Ausganges hatten die Griechen vorher verabredet, sich zusammenzusetzen und den Kleinstädter im Anfang 3000 Franken gewinnen zu lassen, worauf er ohne Barmherzigkeit geplündert werden sollte.

Die Vorbereitungen zum Spiel eröffneten ihnen eine glänzende Aussicht, denn der junge Mann legte eine dicke Brieftasche vor sich hin und zog einen Fünfhundertfrankenschein daraus hervor. Das Glück war ihm verabredeter Maßen so günstig, daß er die 3000 Franken in kurzer Zeit gewonnen und nach der Manier der Kleinstädter in die Tasche gesteckt hatte. Er schlug nun eine Verdoppelung des Einsatzes vor, aber in demselben Augenblick zog er sein Tuch hervor, und man sah, daß ihm die Nase blutete. „Entschuldigen Sie, meine Herren“, sagte er, indem er sich erhob, „ich bitte nur um fünf Minuten Frist, denn höchst selten hält diese Schwäche, der ich unterworfen bin, längere Zeit an.“ Damit ging er aus dem Zimmer und ließ sein Taschentuch auf dem Tische liegen. Candor war eine viel zu sympathetische Seele, als daß es ihm im Zimmer gelitten hätte. Er folgte dem Fremden, um ihn zu unterstützen, oder richtiger gesagt, um sich eiligst mit ihm aus dem Staube zu machen. Der reiche Kleinstädter war nämlich ein Pariser Gauner, mit dem Candor ein Kuffen seiner eigenen Genossen verabredet hatte. Das Taschentuch war vorher mit Blut gefärbt worden.

Die beiden andern Gauner blieben mit der Brieftasche des Fremden zurück und waren, als dieser und Candor nicht zurückkamen, rasch entschlossen, den Inhalt unter sich zu theilen. Sie bezahlten das Abendessen aus ihrer eigenen Tasche und entfernten sich ohne Aufsehen. Als sie die Straße erreicht hatten, sagte der Eine, der die Brieftasche trug, zum Andern: „Es wird am besten sein, daß Sie noch einmal zurückgehen und dem Kellner sagen, wir seien ins Café Richelieu gegangen. Wir vermeiden auf diese Weise jeden Verdacht und gewinnen Zeit, zu entkommen.“ Der Angeredete ging in seiner Dummheit zurück, und kaum hatte sich die Thür hinter ihm geschlossen, so gab sein pfiffiger Genosse Fersengeld, um den Raub für sich allein zu behalten. Welche Augen mag er gemacht haben, als er die Brieftasche öffnete und nichts fand, als Empfehlungskarten von Weinhändlern und Komödienten!

In Spaa lernte Houdin einen Griechen Namens Raymond kennen, der sich durch eine untrügliche Spieltheorie zu Grunde gerichtet hatte. Er unterstützte den Gauner mit Geld und ließ sich dafür die Geschichte seines Lebens erzählen. Wie so viele Betrüger war auch Raymond anfänglich der Betrogene gewesen. Von seinen Gläubigern nach St. Pelagie geschickt, lernte er dort einen ergrauten Gauner Andreas kennen und wurde von diesem in die Geheimnisse der Kunst eingeweiht. Raymond wurde ein so gelehriger Schüler, daß er von seinen Mitgefängenen binnen sechs Monaten Geld genug gewann, um sich und Andreas loskaufen zu können. Als sie ihre Freiheit wieder erlangt hatten, bildeten sie unter dem Namen des Luchsvereins eine Gesellschaft von Industrierittern. Wenn das Spiel vorbei war und die Betrogenen sich entfernt hatten, wurde das gewonnene Geld auf den Tisch gelegt und getheilt. Die Wölfe fressen sich nicht untereinander, doch Diebe tragen kein Bedenken sich gegenseitig zu bestehlen. Dies zeigte sich auch hier wieder. Häufig traf es sich, daß, wenn hundert Louisd'or gewonnen worden waren, bei der Theilung nicht mehr

als sechzig zum Vorschein kamen. Jeder Spieler gab zu, daß weit mehr erbeutet worden sei, aber keiner wollte etwas unterschlagen haben. Sie beobachteten sich genau, sie durchsuchten sich gegenseitig — denn in solcher Gesellschaft pflegt es nicht zart herzugehen — doch nichts wurde entdeckt. Endlich wurde Andreas mit der Ausübung einer geheimen Polizei beauftragt. Er entfaltete einen solchen Eifer, daß er bald entdeckte, wie Alles zugehe und wer die Schuldigen seien. Einer von ihnen hatte die Gewohnheit, seinen Diener herbeizurufen und ihm einen Schlüssel zu übergeben. Mit dem Schlüssel wanderte immer eine Rolle Gold in die Hand des Bedienten. War das Spiel hoch, so erschien der Diener noch einmal, gab den Schlüssel zurück und empfing eine zweite Goldrolle. Ein zweiter Gauner war bescheidener und heftete bloß einige Goldstücke mit Wachs an die untere Seite des Tisches, um sie nach beendeter Durchsuchung abzulösen. Ein Dritter, ein wahrer menschlicher Strauß, verschlang Goldstücke und nahm zu Hause ein Brechmittel.

Die Entdeckung dieser Betrügereien gab das Zeichen zur Auflösung der Gesellschaft. Raymond bildete nun einen neuen Verein, der sich den Namen des philosophischen gab und sein Augenmerk auf die Provinz richtete. Die Mitglieder waren außer ihm Andreas den wir bereits kennen, und Chaffard, der als Kaufhold eintrat und entstehende Streitigkeiten mit dem Degen zu schlichten hatte. Andreas machte den Gewatter. Als erstes Feld ihrer Thätigkeit wählten die Philosophen Boulogne und gesellten sich noch einen vierten Gauner zu, einen gewissen Achill Chavignac, der die Gegend kannte und für Freier sorgte. Raymond hatte sich den Marquisstitel zugelegt und trat mit Glanz auf. Die Geschäfte gingen gut, bis ein wahres Meisterstück Chavignacs auch diese zweite Gesellschaft sprengte. Er hatte einen tief verschuldeten jungen Mann aus einer vornehmen und reichen Familie kennen gelernt. Diesem zeigte er im falschen Spiele ein Mittel, aus allen Verlegenheiten herauszukommen. Der junge Wüßling lernte die Kunstgriffe des Handwerkes und wartete begierig auf eine Gelegenheit, wo er sie in Anwendung bringen könne. Diese kam nur zu bald. Chavignac führte ihm einen belgischen Grafen zu, einen geistig beschränkten Menschen, der leicht zu rupfen sei. Das Spiel beginnt unter vier Augen. Lange ist der Wüßling im Vortheil, aber plötzlich wendet sich das Glück, und er verliert nicht bloß sein Geld, sondern noch 100,000 Franken auf Kredit. Das Spiel soll fortgesetzt werden und er gibt Karten, als der belgische Graf plötzlich aufspringt, ihn an der Kehle packt und ihm falsches Spiel vorwirft. Er macht sich los und will seine Unschuld beweisen, allein der Graf antwortete ihm bloß: „Polizei, Polizei!“ Der angehende Gauner fällt nun auf die Knie, bittet um Gnade und stellt über die 100,000 Franken Wechsel auf kurze Sicht aus, die sein Vater einlöst, um nicht Schande über die Familie zu bringen. Unjere Leser werden gewiß errathen haben, daß der bel-

gische Graf ein Pariser Grieche und mit den Philosophen im Bunde war.

Hunderttausend Franken waren ein hübscher Theilungsgegenstand; auf jeden der fünf Schwindler würden 20,000 gekommen sein. Chaffard sagte sich aber, daß das Ganze besser als ein Fünftheil sei, übernahm die Wechsel zur Präsentation und machte sich mit dem Gelde davon. Die anderen Vier zerstreuten sich, um ihn zu suchen. Andreas fand die Spur, sagte aber Niemand etwas davon und folgte dem Dieb allein nach Brüssel. Er ließ sich von einem berühmten Boyer begleiten, einer Art Bulldogge mit herkulischen Gliedern. Ob er durch diesen Menschen den Kaufhold Chaffard zur Herausgabe des Geldes gezwungen hat, oder ob ihm bloß die Genugthuung geworden ist, seinen frühern Genossen halb todt prügeln zu lassen, darüber schweigt die Geschichte.

Raymond beerbte später seinen Bruder und wurde ein reicher Mann. Er hatte das eidliche Gelöbniß abgelegt, nie wieder zu spielen. Ob er es gehalten haben würde, wenn er nicht bald darauf gestorben wäre, ist eine andere Frage. Ueber das gewöhnliche Ende der Spieler sagt ihr Geschichtschreiber Houdin: „Wenn man mich so oft von ungeheuren Gewinnen reden hört, so könnte man meinen, daß die Mehrzahl der Griechen zu Millionären werde und sich eines schönen Tages in große Kapitalisten und Gutsbesitzer verwandle. Dies ist nicht der Fall, im Gegentheil erwerben diese verachteten Menschen trotz ihrer großen Gewinne nie ein Vermögen. Man kann versichert sein, daß unter 100 Griechen 99 + 1 im Elend sterben. Das läßt sich leicht erklären. Das unechte Griechenland rekrutirt sich ausnahmslos aus Leuten, die sich durch Ausschweifungen und Verschwendungen zu Grunde gerichtet haben. Nun ist nichts weniger geeignet, zur Ordnung und Sparsamkeit zurückzuführen, als das Spiel. Jeder Grieche nach seinen Einnahmen einzurichten, zieht er Wechsel auf die Zukunft und lebt mit einem rasenden Luxus. Diese Menschen halten sich Maitresses und Pferde und überbieten sich in kostspieligen Vergnügungen. Auch im Spiel verliert der Grieche, so unglaublich es klingen mag. Der Genüße eines materiellen Wohllebens überdrüssig, bedarf er der Aufregungen des Spieles. Daher wendet er sich zur Roulette und zum Rouge et Noir-Tisch. Hier findet der Grieche, da der Einsetzende ein leidendes Werkzeug ist, seine Nemesis. Das Glück, das er anderswo verbessert, rächt sich beim ehrlichen Spiel an ihm.“

In der Regel ist es die „unfehlbare Theorie“, die ihn zu Grunde richtet. Wer es einmal mit einer solchen Theorie versucht hat, wird die Erfahrung gemacht haben, daß sie sich bewährt, so lange man um nichts spielt. Kaum stehen aber wirkliche Einsätze da, so verläßt die Theorie ihren Urheber. Zehn solcher Erfahrungen hinter einander reichen hin, den Griechen zu heilen. Er erfindet eine eilfte Theorie und wird zuletzt ganz ausgebeutet. (Europa.)

Wiener Börse vom 24. Mai 1861.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare	
5pct. österr. Währung	61.30	61.50	5pct. Westbahn	95.50	96.—	Ofner	40 fl.	36.50	37.—	
5 „ National	80.10	80.20	Staatsbahn 4 2/5 Francs	143.—	144.—	Fürst Windischgr.	20 „	22.50	23.—	
5 „ Lit. B.	96.—	98.—	5pct. Südbahn	141.—	142.—	Graf Waldstein	20 „	26.—	26.50	
5 „ Lomb.-venet.	111.—	112.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.25	99.75	Graf Keglevich	10 „	14.50	15.—	
5 „ venet. Anl.	89.—	89.50	Industrie-Actien				Wechsel (3 Monat).			
5 „ Metalliques	68.60	68.80	Creditaetien	178.40	178.60	Amsterdam 100 fl. hol.	118.—	118.25	118.50	
4 1/2 pct. „	59.—	59.50	Bankactien	782.—	784.—	Augsburg 100 fl. südd.	118.25	118.50	118.75	
4 pct. „	38.50	39.—	Escomptaetien	580.—	582.—	Frankfurt 100 fl. südd.	118.50	118.75	119.00	
3 „	35.—	36.—	Lloyd	206.—	210.—	Hamburg 100 M. B.	104.50	104.75	105.00	
2 1/2 pct. „	39.—	40.—	dto. neue Emission	—	—	London 10 L. St.	140.25	140.25	140.25	
2 1/2 „ Banco	115.50	116.—	Donau-Dampfschiff	438.—	440.—	Mailand	—	—	—	
Lose von 1839	90.25	90.50	Pester Kettenbrücke	387.—	390.—	Paris 100 Francs	55.20	55.30	—	
Lose von 1860	85.50	85.75	Wiener Dampfmühl	392.—	395.—	31 Tage Sicht.				
dto. 5tel Absch.	89.50	89.75	Nordbahn	196.30	196.50	Bukurest 100 wall. P.	—	—	—	
Mail. Como-Rentensch.	16.25	16.50	Staatsbahn	283.—	284.—	Comptanten.				
Grundentl. Oblig.				Südbahn	229.—	230.—	Kronen	13.30	13.35	
niederösterreichische	89.50	90.—	Pardubitz-Reichenb.	116.50	117.—	Münz-Dukaten	6.65	6.67		
oberösterreichische	89.50	90.—	Westbahn	176.50	177.—	Rand-Dukaten	6.64	6.66		
böhmische	90.—	91.—	Theissbahn 70pct. Einz.	147.—	—	Napoleonsdor	11.18	11.20		
mährische	86.—	87.—	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	150.50	151.—	Souverainsdor	19.45	19.45		
steirische	88.50	89.—	Gratz-Köflacher	107.—	110.—	Russische Imperials	11.45	11.48		
krainische	89.50	89.90	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Preuss. Friedrichsdor	11.80	11.85		
ungarische	68.50	69.25	Lose.				Engl. Sovereigns	14.15	14.18	
Tem. Cro. Slav.	67.—	68.—	Credit	400 fl.	116.75	Preuss. Cassenanw.	2.9 1/2	2.10		
siebenbürgische	65.75	66.75	Dampfschiff	100 „	101.—	Silber	140.—	140.25		
galizische	67.25	68.—	Triester	100 „	128.—	Wechseldiscompt 5 1/2				
Bukowina	66.50	67.50	Fürst Eszterházy	40 „	95.—	Bankdiscompt für Wechsel 5				
Prioritäts-Oblig.				„ Salm	40 „	37.50	38.—	„ Zinsen 5 1/2		
5pct. Lloyd	83.—	84.—	„ Pálffy	40 „	37.25	37.75	5pct. National-Coupon 140—140.50			
5 „ Nordbahn	99.—	99.50	„ Clary	40 „	35.50	35.75				
5 „ Gloggnitzer	79.50	80.—	Graf St. Genois	40 „	38.50	38.—				
5 „ Dampfschiff	98.50	99.50								

Im gestrigen Abendgeschäft war die Haltung fest und beliebt. Creditaetien gingen von 177 auf 178.10, Nordbahn von 197.30 auf 197.50. In National wurde 80, in 1860er Losen 85.50, in Banfactien 780 gemacht. Schluß: Creditaetien 177.80, Nordbahnactien 197.40.

Im heutigen Morgengeschäft Creditaetien 178, gemacht 178.70, Schluß 178.50, Nordbahn 197.40, gemacht 197.10, Schluß 197.20.

Die Börse war nach beiden Richtungen fest und beliebt. Fremde Valuten mit fortwährend abnehmender Kaufkraft wurden um 1 pCt. billiger. Creditaetien viel gekauft besserten sich um fl. 3. Staatsfonds durchgängig höher und besonders 5pct. Metalliques, 5pct. konvertirte und Lose von 1860 beliebt. Auch Bank- und Donauactien etwas höher begehrt, Nordbahnactien still aber fest. Junge Bahnen kaum verändert und ohne Leben. Der Telegraph brachte nur eine Neuigkeit, nämlich daß es — nach Sokah's Ausspruch im Pester Unterhause — keine österreichische Nation, keinen österreichischen Patriotismus und keine österreichische Patrioten gebe. Auf die Börse machte das Telegramm keinen Eindruck. (Werth. G. B.)

Wochenmarktpreise vom 24. Mai 1861.

Wiener Mezen	Best.		Mittl.		Mind.	
	n.	fr.	n.	fr.	n.	fr.
Weizen	4	80	4	75	4	70
Halbfrucht	3	70	3	75	3	60
Korn	3	60	3	55	3	50
Gerste	2	30	2	20	2	10
Hafers	2	—	1	85	—	—
Rufuruz	2	40	—	—	—	—
Hirse	2	10	—	—	—	—
Mundmehl	9	60	—	—	—	—
Semmelmehl	8	50	—	—	—	—
Weißpohl	7	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	50	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz	16	50	—	—	—	—
Eichenholz	10	—	—	—	—	—

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

12. Mai. Adolf Wenger, Kutscher, isr., 20 Jahr, Kortentrombose. — 15. Mai. Elise Austerlitz, Lehrersgattin, isr., 45

Jahr, Brand. — 16. Mai. Eberl Einl, Senatskocher, isr., 4 Monat, Lungendäm. — 17. Mai. Rudolf Steiner, Pächtersohn, isr., 6 Wochen, Fraisen. — Södel Gsa, Schuhmachersgattin, r. f., 19 Jahr, Gedärmenzündung. — 18. Mai. Ceres Sara, Tagelöhnersgattin, ref., 30 Jahr, Lungentzündung. — Eytan Katica, Tagelöhnersgattin, gr. n. u., 9 Monat, Zahnen. — 19. Mai. Tot Aloisia, Aufsehergattin, r. f., 45 Jahr, Nervenleiden. — Lucio Gacilia, Tagelöhnersgattin, r. f., 2 Monat, Fraisen. — 21. Mai. German Julia, Postmeisterswitwe, r. f., 75 Jahr, Wasserhucht. — 23. Mai. Prohaska Stefan, Eisernenmachermeister, r. f., 56 Jahr, Lungenschwäche. — Josef Schmaller, Bürgersohn, r. f., 14 Monat, Fraisen.

Bernhava.

16. Mai. Krisan Trmie, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 2 Jahr, Fraisen. — 17. Mai. Kremer Vitus, Schuhmacher, r. f., 33 Jahr, Lungenschwäche. — 20. Mai. Farkas János, Tagelöhner, r. f., 50 Jahr, Lungentzündung. — Gulyás Anna, Bauerswitwe, gr. n. u., 70 Jahr, Altersschwäche. — 24. Mai. Dobra Jakob, Eisernenmacher, r. f., 58 Jahr, Lungentzündung. — Sarga Pável, Bauer, gr. n. u., 60 Jahr, Nervenleiden. — 22. Mai. Kovák Peter, Feldhütersohn, gr. n. u., 6 Wochen, Katarrhieber. — 23. Mai. Ludwig Barza, Bauersohn, ref., 9 Monat, Fraisen.

Scharfak.

21. Mai. Markovich Anton, r. f., 1 Stunde, Blausucht. — Maria Krecza, gr. n. u., 18 Jahr, Abzehrung. — 22. Mai. Michael Sivovich, Eisernenmacher, gr. n. u., 30 Jahr, Lungenschwäche.

Gaja.

11. Mai. Szeesandfi Szvetozár, Bauersohn, gr. n. u., 6 Monat, Fraisen. — 14. Mai. Petrovics Jozsa, Tagelöhnerin, gr. n. u., 30 Jahr, Wechselfieber. — 15. Mai. Nikolovics Mita, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 3 Monat, Keuchhusten. — 18. Mai. 360 Ceresbet, Tagelöhnerin, r. f., 78 Jahr, Altersschwäche. — 22. Mai. Illa Jeva, Tagelöhnerin, gr. n. u., 70 Jahr, Altersschwäche. — Szekesán Gyula, Feldhütersgattin, gr. n. u., 35 Jahr, Schaarsch. — 23. Mai. Abraham Mihaj, Tagelöhner, r. f., 68 Jahr, Typhus.

Bótras.

21. Mai. Josef Hoffmann, Weinsetzler, r. f., 38 Jahr, Lungenschwäche.

Zanna.

12. Mai. Csébfő Antal, Feldhütersohn, r. f., 3 Monat, Fraisen.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 25. Mai 1861.

5/10 Metalliques	69.10
5/10 National-Anleihen	80.—
Banfactien	782.—
Creditactien	177.50

Wechsel-Cours.

Silber	139.50
London	140.—
Dukaten	6.65

Insertate.

Adolf Hartmann

empfehlte zu den möglichst billigsten Preisen mehrere tausend Stück neue

Fruchtsäcke.

Auch werden dieselben gegen kleiner Provision Säcke geliehen. (382-9,12)

Ein Magazin

in der Lamngasse ist stündlich zu vergeben. Näheres bei

Karl Andrénnyi.

(457-3,3)

MAYER JOSEF

kisedóvodáját

testgyakorlati intézetét

(keresztutca 25. sz. a., a szinkörkert átellenében) ajánlja a tisztelt közönség szives figyelmébe, azon kijelentéssel, hogy a növények lelki és testi ápolásáról legjobban gondoskodva és jelesen a testgyakorlati intézet minden szükséges kellékekkel ellátva van.

Die Kinderbewahr-Anstalt

und Turnschule

JOSEF MAYER

(Kreuzgasse Nr. 25, vis-à-vis dem Arena-Garten) empfiehlt sich der geneigten Theilnahme des pl. t. Publikums mit der Versicherung, daß sowohl für die geistige als körperliche Ausbildung der Zöglinge bestes gezeigt und namentlich die Turnschule mit allem Nöthigen ausgestattet ist.

Kahlköpfigkeit!

ob sie in Folge der Ablagerung eines Krankheitsstoffes oder hohen Alters ist, kann durch den regelmäßigen Gebrauch der f. f. priv. aromatischen **Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade**

Orientalischen Haar- und Bartwachswasser

von M. Mally, in einen üppigen Haarwuchs verwandelt werden. Wer aber noch nicht kahl ist, kann damit sein Haar vor dem Ausfallen und frühzeitigen Ergrauen schützen. Das Nähere besagt die gedruckte Gebrauchsanweisung. — Ueber die Vortrefflichkeit dieser Haarwuchsmittel lassen wir das nachfolgende von dem galizischen Gutsbesitzer und f. f. pens. Rittmeister v. Dombrowski an den Depositeur in Lemberg, Herrn Apotheker Laneri, ausgestellte briefliche Zeugniß für uns das Wort führen, das aus der polnischen Sprache wörtlich übersetzt lautet:

Dem Herrn Laneri in Lemberg!

Die Meditrina-Pomade und das orientalische Wasser des Herrn Mally in Wien, bei Ihnen gekauft, haben einen wunderbaren und höchst erwünschten Erfolg gemacht. Wie Sie gesehen haben, war ich ganz kahl, und fast alle Haare waren mir ausgegangen. Nachdem ich in der Lemberger Zeitschrift „Przeгляд“ eine Annonce von der Meditrina-Pomade und dem orientalischen Wasser gelesen hatte, fand ich mich veranlaßt, solche zu kaufen, und in kurzer Zeit nach vorschriftsmäßiger Benützung dieser Mittel war ich sehr verwundert, zu sehen, wie dicke Haare mir zu wachsen anfangen, — mit einem Worte, ich habe jetzt genügende und kräftige Haare. Ich sehe mich veranlaßt dem Hrn. Mally für die glückliche Kombination der wunderbaren Mittel zu danken und Jedermann die Meditrina-Pomade und das orientalische Wasser als sehr werthend bestens zu empfehlen.

Indem ich meinen Dank nochmals wiederhole, bleibe ich Ihr geneigter Stanislaus Dombrowski m. p. (291-2) Lemberg am 16. September 1860.

Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Erfolgen in ihrer Wirkung noch unerreicht dastehenden Haarwuchsmittel sind per Diegel oder Flacon zu 1 fl. 80 kr. ö. W. in nachstehenden Depots echt und frisch vorräthig: Central-Depot des M. Mally in Wien, Wieden Nr. 321.

ARAD bei Herrn **HERMANN ELIAS**, Kerzen-, Seifen- und Parfümerieniederlage, Kirchengasse, u. bei Herren **TONES & FREYBERGER**, **Karlsburg** bei Johann Rüd und Josef Wagner, **Osaba** bei J. Raczay, Apotheker, **Makó** bei Adolf Nagy, Apoth. **Maros-Vasárhely** in der Apoth. zur ung. Krone. **Temesvár** bei Ed. Kraul und Jency & Solgaur.

In obigen Depots ist auch das von den Apothekern und chemisch-pharmaceutischen Producte-Fabrikanten **C. & C. Reisser** zu Wien neu erfundene

„KRYNOCHROM“

eine f. f. arisbl. priv. kosmetische Haarfarbe-Flüssigkeit zur Wiederherstellung und Conservirung der natürlichen Haarfarbe, ohne den geringsten Nachtheil für die Gesundheit, sammt der dazu gehörigen Pomade zu 4 fl. ö. W. vorräthig.



MOLL'S Seidlitz-Pulver



ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.

Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit anderen Fabrikaten zu vermeiden und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosis umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht. Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankausdruckschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei **habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen**, ferner bei **Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerz, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen**, endlich bei Anlage zur **Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz** u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten. Diese bereits zu einem ansehnlichen Volumen angeschwollene Correspondenz enthält die zahlreichsten Bestätigungen von Patienten, welche oft, nachdem bei ihnen allopathische und hydropathische Behandlungsweise gänzlich erschöpft und erfolglos geblieben, zu diesem einfachen Hausmittel ihre Zuflucht genommen und mit einmal die so lange vergeblich gesuchte dauernde Befestigung ihrer geschwächten Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen Anerkennungschriften fast alle Schichten der Bevölkerung aus dem Nabr. Bähr. u. Lehrstande, Kaufleute, Handwerker, Künstler, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apotheker und Aerzte, sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes vertreten, bei denen früher die berühmtesten Heilquellen nicht die geringste Erleichterung hervorgerufen, und welche einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der echten Seidlitz-Pulver vollkommen hergestellt wurden.

Aufträge für Arad übernehmen die Hrn. **Tones & Freyberger.**

- Baja: J. Michitsch.
- Csatád: J. N. Kráh.
- Czegled: A. Persai, Apotheker.
- Debrecin: Ferd. Göllt, Apoth.
- Detta: J. Braumüller, Apoth.
- Deva: A. Wächler.
- Facsset: S. Ditter, Apoth.
- Großwarden: A. Janky.
- Groß-Kifinda: A. Schanner.
- Groß-Kanisza: C. Lowak, Apoth.
- Gyula: Fr. Geyer und Comp.
- Hajföld: F. J. Schaur.

- Ketskemét: Nachleid, Apoth.
- Lugos: A. Schiebler.
- Dravicza: J. Schnabel.
- Droschaza: A. Dmódy, Apoth.
- Soborsin: Anton Franco.
- Szarvas: Wilhelm Méthy.
- Szegedin: A. und M. von Kovács.
- Szentés: G. Eißdorfer, Apoth.
- Szolnok: Stef. Scheffitsch, Apoth.
- Temesvár: M. Wurmman.
- Wertheq: Mich. Guisf. (61-17)

Jégkárrok elleni

biztosításokat
a megállapított kár teljes kárpótlásának kezessége és
a legjutányosabb díjak mellett átvállal

BLAU H. és társa,

a „Nuova Società commerciale d'Assicurazioni“ főügy-
nöksége Aradon, főtéren, Winkler-féle ujjépületben.

Gegen Hagel

übernimmt Versicherungen
unter Garantie vollster Entschädigung des festgestellten Scha-
denbetrages zu billigsten Prämienätzen

H. BLAU & Comp.,

Hauptagentschaft der „Nuova Società commerciale d'Assicu-
razioni“ in Arad, Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Med. Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife von hervorragender Qualität zur Verbesserung und Verschönerung des Geistes, in versiegelten Originalpackungen à 42 kr. österr. Währung.	Med. Dr. Hartung's Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; à 85 kr. österr. Währ.	Med. Dr. Hartung's Chinarinden-Oel zur dauernden Conservirung u. Verschönerung der Haare; à 85 kr. österr. Währung;
	Die hier genannten, im In- und Auslande seit Jahr und Tag bei beiden Ge- schlechtern in grossen Ehren stehenden privilegierten kosmetischen Mit- tel haben sich nachgerade durch ihre innere Solidität und Trefflichkeit einen so nam- haften Ruf begründet, dass, auf diesen spekulierend, eine grosse Anzahl Nach- ahmungen entstanden, und es sind die pl. t. Kundschaften sehr häufig durch gleiche Farbe und Zeichnung der Etiquettes, durch Fingirung ähnlich lautender ärztlicher Namen, durch gleichartige Adjustirung etc. etc. getäuscht worden. Unter dem Deckmantel dieser rein äusserlichen Aehnlichkeit bieten überdem jene feigen Nachbildungen allermeist ganz schlechte, zweckwidrige Pflanz- erzeuge und beeinträchtigen grade hierdurch den wohlverworbenen guten Ruf der echten Artikel am Empfindlichsten. Zur möglichsten Sicherung vor solchen Betrügereien, mittelst deren das Publikum benachtheiligt und gleichzeitig das Renommée der echten, bewährten Erzeugnisse so arg gefährdet wird, wollen die geehrten Konsumenten ausschliess- lich diejenigen Artikel als zuverlässig echt und unverfälscht betrachten, welche aus den Lagern der, durch die betr. Lokalblätter und Provinzial-Zeitun- gen bekannt gegebenen alleinigen Ortsdepositäre entnommen werden.	

Für **ARAD** befindet sich dieser Alleinverkauf
bei
Tedeschi & Zukovits,

sowie auch für **Békés-Csaba** Josef Laczay, **Csanád** Joh. Tel-
bisz, **Csongrád** F. Grossmann, **Facsét** D. Hirschl, **Gyula** Apoth.
A. Lukács, **H.-M.-Vásárhely** Jos. Braun & Comp., **Lippa** De-
meter Mits, **Makó** Sam. Ocsovszky, **Szegedin** Apoth. Mich. v.
Kovács, Apoth. Alb. v. Kovács und Fischer & Schopper, und in
Szentés bei G. Pollak und Apoth. G. Eissdorfer, **Debreczin**
Jos. Csanák und Apoth. Karl Rothschnock, **Félegyháza** W.
Bánhidy, **Grosswardein** Math. Huzella und Anton Janky, **Hatz-
feld** Joh. Telbisz, **Kis-Ujszállás** Sam. Nagy, **Lugos** Jos. Ar-
nold und Anton Schiessler, **Nádudvar** Sal. Lippe, **Püspök-La-
dány** J. Wessely, **Szoboszló** Jak. Turý, **Szolnok** Jak. Braun.
(72-12,12)

Professor Dr. Lindes
Vegetabilische Stangen-Pomade
erhöht die Elasticität der Haare u. eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel. à 50 kr. ö. W.

Balsamische Oliven-Seife

zum Waschen und Baden ausgezeichnet für die zarteste Haut der Damen und Kinder à 35 kr. ö. W.

Unter Garantie
für gründliche Heilung
von
Hühneraugen.

A. KRIEGER'S HÜNERAUGEN
OPERATEUR'S HÜNERAUGENPLASTER

PREIS
einer Schachtel
70 kr. öst. W.

Echt zu beziehen in ARAD bei F. J. PROBST.

62. sz. (461-1,3)
Hirdetmény.

Az aradi királyi váltótörvényszék által köz-
lirré tétetik, hogy Sztankovics Konstantin ké-
relme következtében Janity Mihály és neje
Katalintól lezálogolt s 132 ft. 70 krra becsült
több rendbeli szobabutorok, konyha- és ágy-
neműek f. é. **junius 4-en**, szükség esetén
pedig 18-án, reggeli 9 órakor, a helyszínén a
legtöbbet ígérőknek bírói árverésen el fognak
adatni.

Aradi kir. első bíróságu váltó-
törvényszék
Május 14. 1861.

Institoris János,
elnök.

(L. S.)
Bóra Béla,
h. jegyző.

(460-1,3)
Im Szabó'schen Hause Nr. 42
ist im 1. Stocke eine Wohnung, be-
stehend aus 4 schönen Zimmern mit
der Fronte auf den Hauptplatz, all-
sogleich zu beziehen.
Näheres beim Hausmeister da-
selbst.

Haus-Verkauf.

In der Bischofsgasse ist das Haus
Nr. 6 unter vortheilhaften Bedingungen
aus freier Hand zu verkaufen.
(413-4,4)

Mauer = Ziegel

sind zu verkaufen bei
Georg Dogaró,
(442-2,3) Waldgasse Nr. 15.

Krispin József
zongora-raktáraban

(Aradon, templom-utca, 8. sz. a.)
a legjobb minőségű pesti és bécsi új,
valamint használt zongorák nagy mennyi-
ségben, eladásra vagy kibérlésre jutányos
ár mellett találatnak.
Régi zongorák becséreltetnek.
(235-12)

Häuser-Verkauf.

Die Georg Stöcklein'schen Häuser
in der Ziegelgasse Nr. 16 und Pester-
strasse Nr. 14, sind aus freier Hand
zu verkaufen. Das Nähere ist bei
Josef Kunzler, Pesterstrasse Nr.
61 oder bei Josef Ludwig, Fischer-
gasse Nr. 38 zu erfragen. (412-6,8)

(448-3,3)
In der Söga auf dem Dufchat'schen
Grund sind gutgebrannte

Mauerziegel

trotz den hohen Brennholzpreisen und
höheren Arbeitslohn das 1000 Stück
zu dem ermäßigten Preise von 14 fl.
ö. W. fortwährend zu haben.
Anweisungen werden im eigenen
Hause, Bischofsgasse Nr. 8, erteilt.

Zu vermieten.

Auf dem Hauptplatze im Hiedeg'schen
Hause Nr. 10 ist eine Wohnung im 1.
Stock, aus 3 Zimmern, Küche, Boden
u. s. w. vom 1. Juli zu vergeben.
Näheres in der Hiedeg'schen Apotheke.
(417-6)

Für das
große Gast- und Kaffeehaus
in **Borosjenő**

wird ein
Berrechnungswirth

gesucht. Das Nähere beim dortigen
Regalienpächter
Jakob Bildhauer
(449-3,3)

Total-Veränderung.
 Der Gefertigte erlaubt sich dem hochgeehrten pl. t. Publikum die Anzeige zu machen, daß er seine
Möbel-Niederlage
 aus dem ihr. Tempelgebäude in das v. Dobsa'sche Haus am Haupt-
 plaze verlegt hat. Gleichzeitig empfiehlt er dem hochgeehrten Publikum
Möbel u. Bettzeuge zur monatweisen Vermietung
 unter Zusicherung der billigsten Preise.
H. Kanitzer.
 (430-3,7)

Kundmachung.

Von Seite der Wirthschafts-Verwaltung des hochwohlgeb. Herrn Julius v. Wenkheim wird bekannt gegeben, daß die zu Gyula im Békés-er Komitat befindliche herrschaftliche Spiritusbrennerei, in welcher täglich 12 Eimer erzeugt werden können, mit den dazu gehörigen Nebengebäuden, bestehend aus einem Wohnhause von 4 Zimmern und 3 Küchen, 2 Rognmühlen, einem 1000 Kubel fassender Schüttkasten, 20 Klafter langen Kukuruzford, 1 Stall auf 100 Stück Masthornvieh und 1 Stall auf 300 Stück Vorstevieh, aus freier Hand veräußert sei, auf Verlangen auch auf mehrere Jahre in Pacht gegeben wird. Unternehmer belieben sich bei dem herrschaftlichen Rentmeister Herrn Sig-
mund Farkas in Gyula persönlich zu melden.
 (456-3,3)



nach englischer Methode erzeugt
 von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

hat nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Ober-
 marktsfällen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des
 General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willisen
 gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knanert,
 Apothekers I. Klasse und Ober-Apothekers der gesammten königlichen Marstäl-
 lungen, die besondere Eigenschaft, bei Pferden eine Frische des Lebens, Elastiz-
 ität der Kräfte und Formensönheit des Körpers zu erzeugen, alte geschwächte
 Pferde zu kräftigen und das Ansehen des Pferdes überhaupt zu verbessern.

Die Hauptvortheile desselben bestehen in einer großen Verbesserung der Verdau-
 ungsorgane beim Thiere, wodurch solches mit größerer Leichtigkeit aus gewöhnlichem
 Futter allen Nährstoff sich vollkommen aneignen kann; demnach dessen Anwendung auch
 beim Hornvieh, Schafen und Schweinen eine Verbesserung des Fleisches und rasches
 Gebeihen bewirkt, die Milchsekretion bei Kühen sehr befördert.

In einem Monat verbessert dieses Krautfutter das Ansehen und den Werth der Pferd
 und des Viehes um 20 bis 30 Prozent.

Die englische Viehzucht verdankt diesem Futter ihre großen
 Fortschritte der Neuzeit.

Das Gutachten von einem k. k. Professor und Landesgerichts-Chemiker zu Wien, ge-
 gründet auf das Ergebnis einer vorgenommenen chemischen Analyse, wird den Herren
 Pferdebesitzern und Oekonomen auf Verlangen gratis verabfolgt. — Gepakt in Kisten von
 ungefähr 50 Nationen à 3 fl. öst. W., 110 Nationen à 6 fl. öst. W. und in Paketen à
 5 Nationen zu 30 fr. öst. W. — Jeder Kiste ist ein Maß beigegeben, welches genau den
 Inhalt einer Nation faßt.

Echt zu beziehen
 in Arad bei Herrn F. S. Probst.

NB. Gegen jede Verfälschung durch Marken- und Musterschutz gesichert.
 Der so beliebte, angenehm zu nehmende echte

Schneeberg's Kräuter-Mlop

für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verstopfungen, überhaupt ein bei Brust-
 und Lungenkrankheiten bewährtes Linderungsmitel, kann durch nachstehende Herren Depo-
 sitare stets frisch bezogen werden: Arad: F. J. PROBST, Grosswardein:
 J. Jany, Datta: J. Braumüller, Apotheker, Battonya: C. Bignio, Szathmár:
 D. Juracko, Szarvas: B. Négy, Gross-Károly: C. Schöberl, Nyiregyháza:
 C. Hörst, Apoth. Orosháza: Stefan Szekani, Gyula: A. Lukács, Apoth. M. The-
 resopol: J. Hofbauer, Temesvár: J. Kraul, E. Roth, Apoth. Hatzfeld: B. Sta-
 gelschmidt, Szentes: J. v. Probst, Apoth. Gr. Kikinda: J. Tomka.
 Preis einer Flasche 1 fl. 26 fr. öst. W.

Zugleich können durch die obbemerkten Herren k. k. Oberärzten Schmidt's **HÜHNER-
 AUGENPLASTER**, Preis pr. Schachtel 23 fr. ö. W. bezogen werden, ferner:
Helungkiang's Thier-Heilpulver, welches in Ara-
 bisches und asia-
 tisches zur Heilung der

kranken Thiere mit den vorzüglichsten Wirkungen angewendet wird.
 Bei Pferden: Bei Blutharnen, Dampf, Drüse, Husten, Kolik, Mangel an Freßlust
 und bei Würmern. Bei Hornvieh: Bei Blauwerden der Milch, Blutharnen, Blut-
 mellen, Dampf, Husten, Kalbfieber, Kolik, Gerinnen der Milch, Mangel an Freßlust, beim
 Aufblähen der Rinde (Windbauch), Würmern und Lungenleiden. Bei Schafen: Bei
 der Krummsucht, Beginn der Drehkrankheit, Lähme der Lämmer und Wasserfucht. Bei
 Schweinen: Der Wasserfucht, Husten, Kolik, Verlangern (oder Ueberfressen), als beim
 Erscheinen der Beulen.

Preis: 1 kleines Paket 40 Kr., 1 großes 80 Kr.
 Das arab.-asiat. Thier-Heil-Pulver ist auch in Arad bei J. LILLIN, Kaufmann,
 echt zu haben.
 Haupt-Depot bei Julius Wittner, Apotheker in Ologgnitz.
 (406-3,6)

Verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

Stegrischer Kräuterfakt

für Brustleidende,
 die Flasche à 88 fr. österr. Währung;

ENGELHOFER'S

Muskel- u. Nerven-Essen,

die Flasche à 1 fl. österr. Währung;

Dr. KROMBHOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche à 52 fr. österr. Währung;

Dr. BRUNN'S

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche à 88 fr. österr. Währ.,

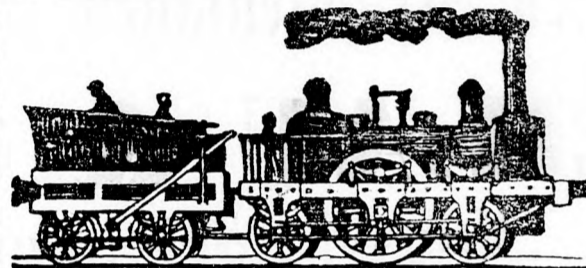
sind stets echt und in bester Qualität vorräthig bei

Cones & Freyberger in Arad,

wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Mohács bei A. Kögl.
" Kronstadt " Apoth. Jekelius.	" Oedenburg " Apoth. Rupprecht.
" Debreczin " Rothschneck.	" Papa " G. Bermüller.
" Esseg " Deszháthy.	" Pest " Apoth. v. Török.
" Gran " Bierbrauer.	" Pressburg " Heinrici.
" Güns " Apoth. Strehli.	" Raab " A. Hergeszell.
" Gyöngyös " Kocianovich.	" Sassin " Apoth. Mücke.
" Kaschau " A. Novelly.	" Semlin " Treschtsik.
" Keszthely " G. Singer.	" Temesvár " J. L. Schidlo.
" Komorn " Apoth. Grötschel.	" Werschetz " G. Büchler.

(434-3)



k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1861, vom 25. März
 angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.			
Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.	6 Uhr 30 Minuten Früh.
Pest	"	5 " 55 M. Früh.	4 " 5 " Nachmittags
Czegléd	"	9 " 25 " "	7 " 20 " Abends.
Szolnok	"	10 " 25 " "	8 " 46 " "
Püspök-Ladány	"	1 " 23 " Nachmittags.	12 " 40 " Nachts.
Debreczin	"	3 " — " "	3 " 7 " Früh.
Tokaj	"	5 " 36 " "	7 " 43 " "
Miskolcz	"	7 " 42 " Abends.	11 " 2 " "
Forró-Encs	"	9 " 5 " "	1 " 5 " Nachmittags
Kaschau	Ankunft	10 " 50 " "	3 " 38 " Früh.
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 Uhr 50 M. Nachmittags.	1 " 17 " Nachts.
Berettyó-Ujfalu	"	2 " 55 " "	2 " 57 " "
Grosswardein	Ankunft	4 " 10 " "	4 " 45 " Früh.

II. Nach Arad.			
Wien	Abfahrt	7 Uhr — M. Abends.	6 Uhr 30 Minuten Früh.
Pest	"	5 " 55 " Früh.	4 " 5 " Nachmittags
Czegléd	"	9 " 10 " "	7 " 35 " Abends.
Szolnok	"	10 " 10 " "	9 " 19 " "
Mezőtúr	"	11 " 34 " "	11 " 26 " Nachts.
Csaba	"	1 " 31 " Nachmittags	2 " 28 " "
Arad	Ankunft	3 " 22 " "	5 " 16 " Früh.

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.			
Kaschau	Abfahrt	4 Uhr 32 M. Früh.	10 Uhr 36 Minuten Vormittags
Forró-Encs	"	6 " 2 " "	12 " 54 " Nachmittags
Miskolcz	"	7 " 32 " "	5 " 5 " "
Tokaj	"	9 " 19 " "	5 " 59 " "
Debreczin	"	12 " 7 " Nachmittags	10 " 56 " Abends.
Püspök-Ladány	"	1 " 42 " "	12 " 59 " Nachts.
Szolnok	"	4 " 45 " "	4 " 47 " Früh.
Czegléd	Ankunft	5 " 45 " "	6 " — " "
Pest	"	8 " 27 " Abends.	8 " 23 " "
Wien	"	6 " 1 " Früh.	5 " 59 " Abends.
Grosswardein	Abfahrt	10 Uhr 35 M. Vormittags.	8 " 25 " Abends.
Berettyó-Ujfalu	"	11 " 47 " "	10 " 12 " "
Püspök-Ladány	Ankunft	12 " 52 " Nachmittags.	11 " 45 " "
Czegléd	"	5 " 45 " "	6 " — " "

IV. Von Arad nach Pest und Wien.			
Arad	Abfahrt	11 Uhr 42 M. Vormittags.	8 Uhr 4 Minuten Abends.
Csaba	"	1 " 36 " Nachmittags.	10 " 53 " "
Mezőtúr	"	3 " 30 " "	1 " 49 " Nachts.
Szolnok	"	5 " 5 " "	4 " 11 " Früh.
Czegléd	Ankunft	6 " — " Abends.	5 " 40 " "
Pest	"	8 " 27 " "	8 " 23 " "
Wien	"	6 " 1 " "	5 " 59 " Abends.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen
 Fahrplänen zu entnehmen.

Malleposten-Anschluss.

Von Arad nach Hermannstadt täglich Abends 7 Uhr mit unbedingter Passagiers-Aufnahme.
 Von Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 6 Uhr mit unbedingter Passagiers-Aufnahme.
 ferner einer Gilsfahrt täglich Vormittags um 8 Uhr mit bedingter Aufnahme von 4 Passagieren.
 Von Nyiregyháza nach Nagyványa Dienstag und Freitag Früh 5 1/2 Uhr.
 " Nyiregyháza nach Szathmár täglich Früh 5 1/2 Uhr.
 " Tokaj nach S. A. Ujhely täglich Abends 7 Uhr.
 " Kaschau nach Leutschau täglich Nachts 1 Uhr.
 " Kaschau nach Szeged täglich Abends 5 Uhr.
 " Kaschau nach Zarnow Mittwoch und Samstag Abends 6 Uhr.

Die Direktion.

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Revuegebäude.